Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

45. Jahrg. Scottdale, Pa., 22. März 1922. No. 12.

Der Mensch denkt

Aber Gott lenkt

Im Lenz.

* * *

Der Lenz mit seinen Wonnen
Ist eingekehrt im Land,
Nun kann sich alles sonnen,
Was irgend lichtverwandt.

Man sieht von Stund' zu Stunde
Grün werden Tal und Alm;
Hervor ous dunklem Grunde
Sprießt fröhlich Halm auf Halm.

Die Lerche schmettert Lieder
Herab aus blauer Luft,
Und Honigklee und Flieder
Verbreiten süßen Duft.

Nun will auch ich mich sonnen
In Gottes Lieb' und Huld;
Ist doch auch mir zerronnen
Vor ihm die alte Schuld.

Hermann Windolf.

Gott lässet Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz des Menschen, daß das Brod des Menschen Herz stärke.

Die
Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von der
Mennonitischen Publikationsbehörde,
Scottdale, Pa.

Wilhelm Winsinger, Editor.
Hermann H. Neufeld, Herbert, Sask.
Hilfseditor.

Erscheint jeden Mittwoch.
Abonnementspreis $1.25 per Jahr bei Vorausbezahlung.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:
Wm. Winsinger, Editor
MENNONITE PUBLISHING HOUSE
Scottdale, Pa.

Entered at Scottdale P. O. as second-class matter.

Wie feiern gläubige Christen ihre Hochzeiten?

* * *

Alle Gläubigen befinden sich auf dem Wege zur Hochzeit des Lammes, von welcher geschrieben steht: „Glückselig, die geladen sind zum Hochzeitsmahle des Lammes!" Dann, wenn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, die Herrschaft angetreten hat, wird das gewaltige Halleluja wie das Rauschen vieler Wasser, wie ein Rollen starker Donner durch die Himmel tönen: „Laßt uns fröhlich sein und frohlokken und Ihm Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und Sein Weib hat sich bereitet" (lies Offenb. 19, 6—9). Dann ist die Stunde gekommen, in welcher der Herr die Freude empfängt, welche als Ziel Seiner Wünsche und Sehnsucht vor Ihm lag, als Er das Kreuz erduldete (Hebr. 12, 2). Was dann in den Himmeln sein wird an Herrlichkeit und Freude und wie es zugehen wird, wenn der König aller Himmel Seinem Sohne die Hochzeit ausrichtet (lies Matth. 22, 1—2), liegt jenseits unserer menschlichen Begriffe. Das aber wissen wir, daß bei jenem Fest und Hochzeitsmahl göttlicher Reichtum, himmlische Glückseligkeit und vollkommene Heiligkeit vereint geschaut werden wird. Von dem Herrn, dem Bräutigam, dessen Angesicht leuchtet wie die Sonne in ihrer Kraft, bis zu dem geringsten der heiligen Engel herab, die dort dienen, wird alles vollkommen sein, königlich, in heiliger Würde. Von dieser, der wahren Hochzeit, ist jede irdische Hochzeit nur ein Gleichnis.

Wenn Kinder Gottes, welche ihre Bibel kennen, Hochzeit feiern, so ziemt es sich, daß dies Fest würdig sei des Herrn, der als erster Gast dazu geladen sein will. Wie schön, daß der Anfang der Zeichen, in welchen Jesus Seine Herrlichkeit offenbarte, auf der Hochzeit zu Kana war, von welcher geschrieben: „Es war aber auch Jesus und Seine Jünger zu der Hochzeit geladen" (lies Joh. 2, 1—11). Sicher war dort auch die Verwandtschaft und Bekanntschaft des Brautpaares geladen. Der Kreis war nicht beschränkt auf Jesus und Seine Jünger, aber diese gaben der Hochzeitsgesellschaft das Gepräge.— Man hatte nicht genügend für Wein gesorgt — vielleicht fehlten dazu die Mittel —, aber der Herr sorgte in Seiner Freundlichkeit dafür, daß es an nichts mangelte. Der Speisemeister, welcher viele Hochzeiten erlebt hatte, bei denen Jesus unter den Gästen nicht erblickt wurde, war gewöhnt, auf einer Hochzeit trunkene Menschen zu sehen. Aber auf der Hochzeit zu Kana, wo Jesus Seine Herrlichkeit offenbarte, ist dies sicher nicht geschehen. Wie hätte der Sohn Gottes vor Trunkenen Seine Herrlichkeit offenbaren können?!

Wenn Gläubige Hochzeit feiern und die Verwandtschaft und Bekanntschaft einladen, so kommen naturgemäß unter den Gästen viele Unbekehrte. Aber nicht diese sollen der Hochzeit das Gepräge geben, sondern Jesus und Seine Jünger. Die Kinder der Welt mögen ihre Hochzeiten mit Tanz und Theateraufführungen, mit lustigen Scherzen am „Polterabend" einleiten und am Hochzeitstage entsprechend beenden; das ist ihr Recht, wer wollte es ihnen streitig machen? Jedoch wenn die Kinder der Welt zu einer Hochzeit von Gläubigen kommen, so sollen sie Eindrücke davon empfangen, daß nicht der Geist und die Lust der Welt das Fest beherrschen, sondern die heilige Freude, welche von oben her ist, und der Ernst, welchen das Bewußtsein von der Bedeutung solchen Tages allen Beteiligten auf das Herz legt. Welch ein Unterschied, ob Kinder der Welt Hochzeit feiern oder Kinder Gottes!

Kinder Gottes feiern ihre Hochzeiten, wenn's recht steht, nicht mit trügerischen Hoffnungen: ihre Verbindung gründet sich auf den von beiden Seiten klar erkannten Gotteswillen. Wenn man den Weg ging, den der Herr zeigte, so gibt es keine Enttäuschung. Bei ihnen reißt, wenn es recht steht, am Hochzeitstage nicht der schöne Wahn entzwei, sondern die Gnade Gottes trägt sie, Mann und Frau, in ein neues Erleben der Liebe und Treue ihres himmlischen Vaters, in neue Segnungen hinein.

Ein gläubiges Brautpaar feiert sein Hochzeitsfest mit tiefem Dank gegen Gott und mit stillem Vertrauen im Blick auf die Zukunft Beide wissen es, daß der Herr, der ihre Wege und Herzen wunderbar verband, der Fels des neuen Hauses ist, das nun gegründet werden soll. Sie sprechen auch von ihrem Hause: „Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus" (1. Kor. 3, 11). Sie wissen es mit Herzensüberzeugung: „Wenn Jehova das Haus nicht baut, vergebens arbeiten daran die Bauleute" (Ps. 127, 1). Jehova, der Herr, hat das Fundament gelegt in der gottgegebenen Verlobung, Er hat die Mauern gebaut, indem Er für den Unterhalt des neuen Hausstandes alles darreichte, Er bringt am Hochzeitstage das neue Haus unter Dach. Sie haben, wenn es recht steht, die Einrichtung und Ausstattung ihrer Wohnung im Verein mit den Eltern unter dem Gebet vorbereitet, daß der Herr jedes Stück segnen wolle, welches in das neue Heim getragen wird und mit dem Verlangen, daß alles lieblich sei zu des Herrn Ehre. Es ist wichtig für ein Christenhaus, daß seine Einrichtung den gottgegebenen Verhältnissen entspreche und nicht darüber hinausgehe. Wenn Gott Gnade gibt, kann nachher im Laufe der Zeit Stück um Stück ergänzt werden, je nachdem das Bedürfnis kommt. Jedes neue Stück des Hausrates ist dann neue Ursache zu Dank und Freude. Das ist besser, als wenn der neue Hausstand mit überflüssiger Pracht ganz modern und stilvoll ausgestattet wurde —hernach aber fehlt's, man muß sich ängstlich einschränken und sitzt mit Sorgen und Tränen auf teuren Sesseln, unter schönen Bildern, die zu der schmalen Einnahme nicht passen. Weise Eltern statten ihre Kinder einfach aus.

Zum Hochzeitstage gehört als wesentliches Stück die bürgerliche Eheschließung auf dem Standesamte. Bei manchen Gläubigen besteht eine unberechtigte Geringschätzung dieser wichtigen Handlung. Tatsächlich aber wird auf dem Standesamt der vor der irdischen Obrigkeit und vor dem menschlichen Gesetze gültige Ehebund geschlossen. Von diesem Augenblick an ist die Frau das rechtmäßige Weib ihres Gatten und trägt seinen Namen. Sie ist in Wahrheit Frau X. geworden. Würde man sie, nachdem sie ihren neuen ehelichen Namen unter das Trauungsprotokoll geschrieben hat, noch als Fräulein Y anreden, so würde darin eine gewaltsame Mißachtung dessen liegen, was nunmehr vor der irdischen Obrigkeit Tatsache ist. Ja, es wäre eine Unwahrheit, denn beide Ehegatten haben mit ihrer Namensunterschrift feierlich bekräftigt, daß sie nunmehr Mann und Weib sind. Bei dieser entscheidenden Bedeutung der standesamtlichen Trauung ergibt sich von selbst, daß gläubige Brautleute diesen Weg mit Gebet gehen. Er bildet die Gott wohlgefällige, notwendige Erfüllung einer von der Obrigkeit geforderten Pflicht.

Wenn Hochzeit gefeiert werden soll, so gibt es vieles zu bedenken. Man möchte doch alles zur Ehre des Herrn und zur Freude des jungen Paares gestalten. Man möchte es so machen, daß das Zeugnis des Glaubens der Welt gegenüber klar sei, daß aber auch die Kinder der Welt keine Ursache finden zu irgend einem berechtigten Tadel. Hundertfältig verschieden sind die Verhältnisse der Brautleute und des Hochzeitshauses nach Wohlstand und Herkommen, daher trägt auch bei Gläubigen jede Hochzeit ein anderes Gepräge. Vielleicht gibt der nachfolgende Brief einige Fingerzeige für solche Kinder Gottes, welche sich anschicken, Hochzeit zu feiern.

„Von der Hochzeit, die wir hier feierten, darf man sagen: „Es war aber auch Jesus und Seine Jünger zu der Hochzeit

geladen." Schon am Nachmittage vor dem Hochzeitstage kam ein großer Kreis von Kindern Gottes zusammen, um das Brautpaar und die Hochzeitsfeier und die Zukunft des jungen Paares mit Lobliedern und Gebet unter göttliche Segnung zu stellen. Ein Geist der Freude und des Gebets ging durch diesen ganzen Kreis. Unsere Lieder gaben davon Zeugnis. Gegen Abend kamen dann die übrigen Hochzeitsgäste, die an langen Tafeln bewirtet wurden. Man hörte nach Tisch verschiedene Musikaufführungen und Gesänge. Braut und Bräutigam mit ihren Geschwistern wechselten sich dabei ab. Dann fand der Abend seinen Abschluß mit der Betrachtung des Wortes Gottes. Alle, auch die Kinder der Welt, die unter den Hochzeitsgästen waren, vernahmen, was die Liebe Gottes ihnen zu sagen hatte. So war der Hochzeitstag vorbereitet; die Hochzeitsgäste kannten sich nun schon gegenseitig ein wenig, und alle hatten verstanden, welches Gepräge diese Hochzeit tragen sollte. Am folgenden Vormittage fand die standesamtliche Trauung statt, welcher dann mittags die eigentliche Hochzeitsfeier folgte. Nach dem Eingangsliede wurde das junge Paar mit ernsten Fürbitten der Liebe unter die Gnade Gottes gestellt, durch den Mund erfahrener und bewährter Zeugen gab Gott Worte der Segnung, der Kraft, der Gnade. Das Licht des Wortes Gottes beleuchtete die gemeinsame Lebensaufgabe und den kommenden Weg dieser geliebten Kinder Gottes. Dann aber geschah etwas, was vielleicht bei einer Hochzeit von Gläubigen eine Hauptsache sein sollte: es wurde nicht nur zu dem jungen Paare geredet und für dasselbe gebetet, sondern nachdem dies geschehen war, erhob sich das liebliche Paar, und der junge Ehemann gab selbst für sich und im Namen seiner jungen Frau ein klares Zeugnis davon ab, daß ihr Haus und Leben allein dem Herrn gehöre, daß Jesus, der Herr, ihres Lebens Fels, Sonne und Ziel sei, und daß das Bekenntnis Seines heiligen Namens die klare Ueberschrift über ihrem neugegründeten Hause bilden sollte. Nachher folgte das Hochzeitsmahl. Derselbe Herr, welcher einst auf der Hochzeit zu Kana Wein in Fülle gegeben, hatte in Seiner Güte auch in diesem Hause für alles reichlich und würdig gesorgt. Es wurden bei Tisch nicht Festreden mit Hochrufen und Gläserklirren gehalten, wohl aber hörten wir viele gute Worte des Dankes gegen den Herrn, sowie Erinnerungen aus dem Familienleben und aus der Vergangenheit von Braut und Bräutigam. In schlichtem Wort und hübschen Versen sprachen alte und junge Hochzeitsgäste. Die vielen Liebesgrüße und Segenswünsche, welche in manchem Telegramm aus der Ferne kamen, wurden verlesen; dabei wurde jedesmal aus der Bibel die Stelle vorgelesen, welche in dem Telegramm als Segenswunsch angegeben war. So fand das Wort Gottes bei diesem Hochzeitsmahle einen breiten Raum. Ernst und lieblich war nachher der Abschied des jungen Paares aus seinem Elternhaus. Wir alle, die beiderseitigen Eltern und Geschwister, waren in Vaters Stube versammelt. Dort empfingen unsere scheidenden Geschwister den letzten Segensgruß und Kuß, ehe sie ihre gemeinsame Fahrt antraten in die weite Ferne, hinaus auf das Meer des Lebens. Noch einmal beugten sich alle Kniee vor dem gegenwärtigen Herrn. Dann folgte das letzte Lebewohl in tiefem Frieden und stillem Vertrauen."

Aus „Die Ehe der Gläubigen im Lichte des Wortes Gottes" von v. Viebahn.

* * * * *

Sympathie mit dem König Saul.

* * *

Nicht wenige scheinen das Schicksal des Königs Saul, da er von Gott verworfen wurde, zu bedauern und Sympathie für ihn zu haben. Es finden sich bei ihm Züge, die uns ansprechen; er machte einen guten Anfang: um so mehr muß es betrüben, ihn so schrecklich enden zu sehen.

Selbst Samuel wurde es schwer, von seiner Sympathie für Saul loszukommen, nachdem der Herr Sein Urteil über ihn ausgesprochen hatte (1. Sam. 16, 1).

Manche scheinen aber den Fehler bei Saul nicht an dem richtigen Punkt zu suchen: nämlich da, wo Gott ihn sieht. Es wird die Meinung geäußert, der Hauptmangel bei ihm sei Schwanken, Unentschlossenheit, gewesen.

Wir möchten indessen den Grund, warum der Herr ihn verworfen hat, in etwas Anderem finden: nämlich, in seinem **es mit dem Worte Gottes nicht genau nehmen.** Das war sein Verhängnis. Er gehorchte teilweise, aber nicht ganz.

Und es steht zu befürchten, daß bei Manchen, die den von Gott verworfenen König bedauern, ein geheimer Grund ihrer Sympathie mit ihm der sein mag, daß sich bei ihnen derselbe Zug findet: nämlich die Neigung, es mit dem Worte des Herrn nicht so genau zu nehmen. Hüten wir uns daher, Geliebte, mit dem Worte Gottes zu spielen und es leicht und oberflächlich zu nehmen!

Jedenfalls nimmt es der Herr viel genauer mit Seinem Worte, als wohl die Meisten denken, und oft müssen wir erst durch schmerzliche Erfahrungen inne werden, wie genau Er es in Allem mit Seinen Kindern und Dienern nimmt.

H. A. Müller, Winnipeg.

* * * * * *

Die christliche Instrumentalmusik in biblischer Beleuchtung.

Von Jakob J. Neufeld, Rosenort, Man.

* * *

Da dieses Thema auch in unserer Zeit schon mancherorts Gegenstand lebhafter Kontroversen geworden ist, wobei die musikgegnerische Seite die Heilige Schrift betrübender Weise nicht voll und ganz zu Worte kommen läßt, so ist es sicherlich wohl angebracht, einmal frank und frei das Wort Gottes hierinnen zu Rate zu ziehen. Kinder Gottes haben gelernt, in allen Lagen des Lebens zu fragen: „Herr, was willst **Du**, daß ich tun soll?" (Ap. 9, 6.) Saul von Tarsus wußte sattsam genug, was die Volkshüter seiner Zeit haben wollten, daß er tun solle; er wußte wohl was er selbst als eifriger Gesetzes- und Satzungshüter auf seinem Wege nach Damaskus zu tun vorhatte. Aber sowohl der Wille seiner Vorgesetzten als auch sein eigener Wille verblaßten ihm wie Sternenschimmer in der Morgensonne, als der auferstandene Gekreuzigte ihm seinen Weg vertrat. Von der Zeit an fragte der große Apostel nicht mehr, „was wollen die Hohenpriester usw. daß ich tun soll?" sondern er fragte: „Herr, was willst **Du**, daß ich tun soll?" Eines der vielen untrüglichen Zeichen wahrer und rechter Bekehrung besteht darin, daß der Wiedergeborene erstens für das **ganze** Wort Gottes offen und empfänglich wird und zweitens es bis zu seinem Tode als seine Lebensmission und -passion betrachtet, das teure, rettende und beglückende Wort Gottes unverkürzt und unverfälscht weiter zu geben. Paulus sagte: „Wir fälschen auch nicht Gottes Wort, sondern mit Offenbarung der Wahrheit beweisen wir uns wohl gegen aller Menschen Gewissen vor Gott." (2. Kor. 4, 2.) Unser Herr und Heiland hat gesagt: „Die Wahrheit wird euch frei machen." (Joh. 8, 32.) Wenn geknechtete Menschenseelen wirklich frei werden sollen und wollen, kann dieses nur durch die Wahrheit geschehen. Ist dieses der Fall, dann muß folgerichtiger Weise die Wahrheit geoffenbart und verkündigt werden. Hierher gehört auch die Stellung des Wortes Gottes zur christlichen Instrumentalmusik. Laßt uns zunächst auf **die Schriftbegründung,** dann auf **die Bedeutung derselben** in der Heilsökonomie Gottes und zuletzt auf **die schriftwidrige Bekämpfung** der christlichen Instrumentalmusik etwas näher eingehen.

Hinsichtlich der **Schriftbegründung** christlicher Instrumentalmusik kann zunächst hervorgehoben werden, daß es ganz vergeblich und aussichtslos ist, in der ganzen Heiligen Schrift vom ersten bis zum letzten Blatt derselben auch nur ein einziges Schriftwort zu finden, welches Kindern Gottes den Gebrauch musikalischer Instrumente verbietet. Es gibt auch **keine Schriftstelle, aus welcher man, wenn auch nur andeutungsweise, eine göttliche Mißbilligung christlicher Instrumentalmusik ableiten könnte.** Wer es nicht glaubt, kann sich selbst davon überzeugen indem er seine Bibel daraufhin liest. Von den ersten Christen hieß es: „Sie forschten täglich in der Schrift, ob es sich also hielte." (Ap. 17, 11.)

Aber wir finden in der ganzen Heiligen Schrift nicht nur kein ausdrückliches Verbot, noch irgendwelche unbestimmte Andeutungen eines Verbotes der christl. Musik, wir finden im Gegenteil sowohl im Alten als auch im Neuen Testament **ganz bestimmte göttliche Aufforderungen zur Musik.** Aus der großen Fülle **alttestamentlicher** Aufforderungen dazu **wollen** wir nur einige hervorheben. **Als** Hiskia nach der Tempelreinigung den Got-

tesdienst wiederhergestellt hatte, lesen wir, daß die instrumentalmusikalische Begleitung des gottesdienstlichen Gesanges mit folgenden Worten begründet wird: „... denn es war **des Herrn Gebot** durch seine Propheten." (2. Chron. 29, 25.) auf drei anderen Stellen wird Instrumentalmusik ausdrücklich **„Saitenspiel Gottes"** und „Saitenspiel des Herrn" genannt. (1. Chron. 16, 42. 2. Chron. 7, 6; 30, 21). Ferner werden die Gläubigen aufgefordert: „Singet dem Herrn ein neues Lied; Macht es gut auf Saitenspiel mit Schalle," oder wie die Elberfelder Uebersetzung lautet: „Spielet wohl mit Jubelschall" (Ps. 33, 2. 3.) Solcher Aufforderungen zu gottgefälligem Spiel der Kinder Gottes gibt es im Alten Test. bekanntlich sehr viele, wir lassen es aber bei diesen bewenden; denn wer zwei- oder dreimalige Aufforderung nicht beachtet, dem nützt auch eine hundertmalige schwerlich viel mehr.

Im Neuen Testament werden Kinder Gottes durch Ephes. 5, 19. in deutlichen Worten zu Gesang und Spiel angefordert, denn es heißt da in Luthers Uebersetzung: „Singet **und spielet** dem Herrn in euren Herzen." Andre lesen: „singet und spielet von Herzen." Eine dritte Uebersetzung lautet: „singet und spielet . . . und lasset das Herz dabei sein." Die letzte Uebersetzung ins Deutsche, von welcher ich Kenntnis habe, und welche mit unvergleichlich besseren Mitteln und besserer Ausrüstung an die Verdeutschung des griechischen Textes herantreten konnte, als je eine früher Uebersetzung es vermochte, gibt diese Stelle so wieder: „.... dann preiset ihr den Herrn von Herzens Grund mit Gesang und Spiel." — Wir sehen somit, daß Kinder Gottes sowohl durch das Alte als auch durch das Neue Test. zum Spiel aufgefordert werden. Ohne uns hier bei dieser Gelegenheit schon mit irgendwelchen Gegeneinwürfen abzugeben, weil die Einwände im dritten Teile Berücksichtigung finden werden, laßt uns,

Zweitens, auf **die Bedeutung** der Musik im Gemeindehaushalt Gottes blicken. Wenn Gott etwas nicht verbietet, sondern es im Gegenteil gebietet, so können wir sicher sein, daß Er triftige Gründe dafür hat. Warum spielte das alttestamentische Bundesvolk? Warum spielt das neutestamentliche Bundesvolk? — Beide Testamente, das Alte sowohl als auch das Neue, geben uns Aufschluß darüber. Kinder Gottes spielen, werden fortfahren zu spielen und werden in der seligen Ewigkeit spielen, weil christliche Musik neben Gesang **ein vortreffliches Erbauungsmittel** ist und edler Begeisterung dient. Zu Saul wurde von Samuel ausdrücklich gesagt, er werde ein anderer Mensch werden, wenn er auf seinem Heimwege einen spielenden Prophetenhaufen begegnen werde. Diese Voraussage erfüllte sich. Als Saul das Spiel hörte „geriet der Geist des Herrn über ihn und er weissagte." (1. Sam. 10, 10). Und als Saul später abfiel, erinnerten sich seine Knechte dieser Begebenheit, wobei Saul beim Anhören der Klänge der Instrumentalmusik gottesfürchtiger Männer ein anderer Mensch geworden. Nun lag ihnen nichts näher, als daß die Wiederherstellung ihres Königs abermals durch liebliche Musik ermöglicht werden könne. Deshalb wurde der fromme und gottesfürchtige Harfenspieler David geholt; er mußte vor dem Könige spielen, und wenn er das tat, wurde es besser mit Saul (1. Sam. 16, 23). Nun liegt doch jedem denkenden Menschen die Frage nahe: Wie kann man doch nur Instrumentalmusik als gottmißfällig hinstellen, da doch dieselbe selbst noch einem Abgefallenen zur Besserung dient? Wir fragen ferner: Was bessert einen Menschen? In 1. Kor. 8, 1. lesen wir die Antwort: „die **Liebe** bessert." Alles, was uns bessert, in welcher Gestalt es auch an uns herantreten möge, hat die Liebe Gottes zum Grundton und zur letzten Ursache. Der wohltätige Einfluß des Harfenspiels auf Saul war Gnade im Gericht.

Sehr bezeichnend für den erhebenden Einfluß guter Instrumentalmusik auf den Menschen ist die Begebenheit, welche uns in 2. Kön. 3, 15. 16. mitgeteilt wird. Als Elisa weissagen wollte, da sagte er nicht, „bringet mir einen Sänger, sondern, „bringet mir einen Spielmann." Und als der Spielmann auf den Saiten spielte, „kam die Hand des Herrn auf ihn." Hier wird doch ganz offenkundig der begeisternde Einfluß guter Musik hervorgehoben und wenn auch nicht als unmittelbare Ursache, so doch zweifellos als direkte Gelegenheit der Kundgebung göttlicher Offenbarungen.

Zweitens **drückt Musik Freude aus.** Deshalb wurde bei Tempeleinweihungen (2 Chron. 5, 12—14), bei Wiederherstellung des entweihten Heiligtums 2. Chron. 29, 25—28), bei der Wiederker verlorener Söhne ins traute Vaterhaus (Lk. 15, 25.) und auf Hochzeiten des Alten und Neuen Bundes gesungen und gespielt 1, Mkb. 9, 39, Jer. 7, 34; 16, 9) Unser Herr und Meister hat, als rechter Menschenfreund, solchen Hochzeiten jener Zeit beigewohnt (Joh. 2, 2—11.)

Drittens wird durch Musik **Siegesstimmung** zum Ausdruck gebracht Deshalb spielten die Kinder Israels nach ihrem siegreichen Durchgang durchs Rote Meer, in welchem ihre Verfolger ertranken. (2. Mose 15, 20 ff.) Deshalb spielte der König David bei der Wiedererlangung und Heimbringung der Bundeslade. Und Gott schlägt nicht den siegesfröhlichen, spielenden König, sondern den Usia, weil derselbe die Bundeslade halten wollte, als die Rinder austraten. (2. Sam. 6, 5—22.) Deshalb spielte Christus, unser Herr, mit hellklingender Posaune bei seiner Himmelfahrt nach seinem Siege über Satan und sein Reich, wie es in Ps 47, 6 heißt: „Gott fähret auf mit Jauchzen und der Herr mit heller Posaune." Wenn diese Schriftstelle nicht in Erfüllung gegangen ist, dann können wir mit demselben Recht die Erfüllung einer großen Anzahl anderer Weissagungen bezweifeln und dann zusehen, wo wir damit endigen. Die Bezweiflung des göttlichen Wortes ist ein Abgrund, in den kein Wiedergeborner ohne Schaudern hinabblickt, denn das ist die Absturzstelle aller Gefallenen. Christus spielte bei seiner Himmelfahrt und Er wird spielen bei seiner Wiederkunft, um die antchristlichen Herre zu vernichten. Dann wird die göttliche Militärkapelle der himmlischen Regimenter unseres großen Königs die mächtigen Siegesweisen rauschen lassen, wie es in Jes. 30, 32. geweissagt ist: „Und jeder Streich der ihm (dem Antichristen) verordneten Schläge, den der Herr auf ihn herabsausen läßt, wird unter Pauken und Harfenspiel erfolgen." (Miniaturbibel.) In der Offenbarung lesen wir von den 24 Aeltesten, daß nicht 2 oder 10, sondern ein jeglicher von ihnen ein Harfenspieler ist. (Offb. 5, 8.) Warum? Weil es Sieger sind. Und die Ueberwinder im seligen Jenseits zeigt uns unser Herr und Heiland in seiner letzten Botschaft überhaupt nicht anders als Harfenspieler. Warum?

Weil es Sieger sind. Sieger spielen, sie spielen, weil Gott es haben will (Offb. 14, 2; 15, 2.)

Viertens wurde in früheren Zeiten und wird jetzt noch der gottesdienstliche Gesang mit Musikbegleitung gepf[illegible], weil Instrumentalmusik dazu bestimmt ist **den Gesang zu leiten,** so daß ein Lied nicht einmal zu hoch und das andre Mal zu tief gesungen, sondern in der richtigen Tonhöhe ausgeführt werde. „Und die Sänger waren da mit Musikinstrumenten und **leiteten den Lobgesang."** (2. Chron. 23, 13. Elb. Ueb.) Es hört sich gewiß nicht schön an, wenn ein Lied in einer falschen Tonhöhe durchgesungen wird. Gott aber will mit **„lieblich"** lautenden Liedern gepriesen sein (Ps. 33; Ps. 47, 8. Kol. 3, 16.)

Weil denn Musik im Gemeindehaushalt Gottes von solcher hohen Bedeutung ist, deshalb nimmt Gott demjenigen Volke, welches er in Strafe nimmt, Pauken- und Saitenspiel fort. **Fortnahme des Spieles ist ein Strafakt Gottes,** und der Verzicht darauf ist alles andere eher, als eine gottgefällige Tugend. Deshalb ist Saitenspiel wohl im Himmel, aber nicht in der Hölle nach Jes. 14, 11. Ps. 31, 18. Pred. 9, 10. Es sind wehklagende Gefangene zu Babel, welche ihre Harfen an die Weiden hingen (Ps. 137, 1—3), weil sie unter die Zornesrute Gottes g[illegible]ommen waren. Weil sie von Gott abgefallen waren, lesen wir in Jes. 24, 5—9: „d'rum frißt der Fluch das Land, alle, die von Herzen fröhlich waren seufzen. die Freude der Pauke feiert und die Freude der Harfe hat ein Ende." Genau dasselbe tat Gott an Tyrus, als es sich schrecklich versündigt hatte (Hes. 26, 13.). Ein solches Gericht wird Babylon ereilen (Offb. 18, 22.), wie der Herr spricht: „die Stimme der Saitenspieler und Posauner soll nicht mehr in dir gehört werden," — warum nicht? — „denn durch deine Zauberei sind verirrt worden alle Heiden." — Nach der klaren Darlegung der Heiligen Schrift ist Fort-

nahme des Spieles, wie wir gesehen haben, eine Folge des richterlichen Wirkens Gottes, und da tun wir wohl, uns hundert Mal auf etwas Besseres zu besinnen, als uns zum Vollstrecker eines göttlichen Strafaktes aufzuwerfen, indem wir unsern Nebenmenschen die Instrumentalmusik untersagen.

Laßt uns nun im Anschluß an das bereits Gesagte des weitern auf die **schriftwidrige Bekämpfung** der Instrumentalmusik im Gottesdienst näher eingehen, und zwar zunächst **einige Folgen** hervorheben, dann die gegen Instrumentalmusik vorgebrachten **Einwände** abweisen.

Welche **Folgen** hat die Bekämpfung christlicher Instrumentalmusik gebracht? Ich will nur einige kurz angeben, um mehr Raum für den eigentlichen apologetischen Teil dieser Ausführungen zu gewinnen. Ist nicht das geschehen, daß man sich allerorts, wo Spiel untersagt worden ist, um ein wichtiges Erbauungsmittel gebracht, einen gottgewollten und gottgeschaffenen Kanal des Freudenausdrucks und der Siegesstimmung roh und rücksichtslos verstopft hat und aus einem schönen, gehobenen „lieblichen" Gesang, einen heruntergebrachten, entwürdigten Gesang erhalten hat? Ueberall, wo christliche Musik bekämpft worden ist, da hat konsequenterweise auch der christliche Gesang gelitten, denn so weit ich in Erfahrung gebracht habe, wird — mit ganz wenigen Ausnahmen — überall, wo man gegen Musik zu Felde zieht, auch gleichzeitig mehrstimmiger Gesang unterdrückt. Ohne irgend einen stichhaltigen Grund ist durch das Verbot der Instrumentalmusik dem Sektenwesen vorgearbeitet worden, in direktem Widerspruch zu unseres Heilandes Gebet: „auf daß sie **alle eins** seien". . . . — Warum sollen sie „eins" sein? Im selben Satze ist die Antwort: „auf daß die Welt **glaube**, du habest mich gesandt." (Joh. 17, 21.) Wird es leicht sein, durch ungerechtfertigtes, schriftgrundloses Sektenwesen die Vermehrung des Unglaubens der Welt gegen ihren Erlöser zu verantworten? — dieses sind nur einige Folgen der Bekämpfung christlicher Instrumentalmusik, wenn man aus einem **Gebot** Gottes ein **Verbot** macht.

Wie nun die Bekämpfung der christl. Instrumentalmusik schriftwidrig und die Folgen davon nachteilig und verderblich sind, so sind auch alle dawider **vorgebrachten Einwände** haltlos. Einige derselben sehen auf den ersten flüchtigen Blick schon noch halbwegs respektabel und erörterungswert aus; einige jedoch klingen so ergötzlich naiv, daß man sich eines Lächelns kaum erwehren kann. Das ist ja auch kein Wunder. Sobald man den Boden des klar geoffenbarten Gotteswillens aus irgend welchem Grunde verläßt, gerät man mit seinem individuellen Vernünftlein recht schnell an die Grenze des Albernen, und verliert sich in endlose, seelenverwirrende Nachtgebiete eigener Spekulationen.

Wir wollen diese Einwände der Uebersichtlichkeit halber in vier Abteilungen bringen. Dann haben wir 1. **Einwände gestützt auf Tradition** (Ueberlieferung) und individuelles Gewissen einzelner Personen. 2. Einwände **hervorgegangen aus der Symbolisierung** (Versinnbildlichung) **von Schriftstellen** mit buchstäblicher Erfüllung 3. Einwände **als Produkt der Angriffe und Verdächtigung einzelner Personen und Bücher der Bibel** und 4. Einwände **als Ergebnis verschiedener anderer falscher Schlußfolgerungen.**

Die erste Reihe von Einwänden gegen Musik enthält zunächst den Hinweis auf das Bekenntnis einzelner Sterbender. Es wird eingewendet, daß **einige Totkranke auf ihrem Sterbelager über das Spiel Gewissen gehabt** haben, deshalb müsse Spiel unrecht sein. — Wir fragen nun: was ist das Gewissen? „Gewissen kommt her von Wissen," hat jemand sehr treffend gesagt. Dieses Wissen ist ein uns beigebrachtes Wissen und wir haben es entweder aus dem Worte Gottes geschöpft, oder mittelbar durch Unterricht im Heim, in der Schule oder in der Kirche erhalten. Der weitaus größte Teil der heutigen Bekenner des Christentums hat ein Kirchengewissen, d. h. er glaubt was seine Kirche glaubt und hat ein Gewissen über die Dinge, welche seine Kirche zum Gewissenspunkt macht. So wird dem Katholiken beigebracht und ihm ein Gewissen gemacht über Dinge, die ein evangelischer Christ für unrecht hält. Wenn dem Katoliken von Jugend auf Heiligenverehrung, Anbetung der Mutter Gottes und Sündenvergebung durch Geldbuße beigebracht wird, so hat ein solcher in der Sterbestunde womöglich ein Gewissen darüber, daß er in der Ausübung dieser Dinge nicht eifrig genug gewesen sei. Ein Evangelischer hingegen wird vielleicht noch auf seinem Sterbelager Gewissensanklagen darüber vernehmen, solche Verirrungen je geglaubt oder getan zu haben, also das für unrecht halten, was der Katolik billigt. Er, der Evangelische, hält das für eine sträfliche Versündigung, was der Katolik für ein seligmachendes Verdienst ansieht. Sterbende können in ihrer Sterbestunde kein Gewissen über christliche Instrumentalmusik haben, wenn ihnen nicht von Jugend auf ein Gewissen darüber gemacht worden ist. Weil also das Gewissen Erziehungsgegenstand ist und nicht eine absolute Beeinflussungsunzugänglichkeit aufweist; weil es verwirrt," (Röm. 14, 1.) „geschlagen" und „schwach werden und man sich selbst eins „machen" kann (1. Kor. 8, 7. 12.), deshalb kann das Gewissen einzelner Personen, weder auf der Lebenshöhe noch in der Sterbestunde eines Menschen, über Zulässigkeit oder Mißbilligung christlicher Instrumentalmusik den Ausschlag geben. Unser Gewissen ist dann recht, wenn es unter der Leitung des geoffenbarten Wortes Gottes steht und es ist „verwirrt" worden, wenn es mit dem Worte Gottes im Widerspruch steht. Paulus sagt: „Ich habe euch **nichts** verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte **all'** den Rat Gottes" (Ap. 20, 20. 27.) Wenn das so ist — und ich will mich nicht dazu hergeben, solches zu bezweifeln — dann hat Paulus den ganzen Ratschluß Gottes der Gemeine kundgetan, auch hinsichtlich der Instrumentalmusik (Ephes. 5, 19.), und daraus ergibt sich, daß auch der Gebrauch christl. Instrumentalmusik im Gottesdienst der „Ratschluß Gottes" ist.

(Fortsetzung folgt.)

* * * * * *

Nachrichten aus Rußland.

Adressen von Geschwistern in Rußland, die ihre Verwandten in Amerika um Hilfe in Form von Food-Drafts bitten.

Adresse in Rußland.	Adresse in Amerika.
Johann Peter Grunau Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajevka No. 6.	Jacob Dück Box 39 Herbert, Sask., Canada
Isaak Jac. Töws Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kamenka.	Jacob G. Töws Plum Coulee, Box 165 Manitoba, Canada. Johann Tiessen Box 65 Herbert, Sask. Canada.
Abram D. Löwen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajevka No. 6.	Wilhelm D. Löwen Post Office Newburg, West Lyn, Manitoba, Canada.
Peter Jacob Klassen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kamenka No. 4.	Jacob J. Klassen Box 302 Herbert, Sask. Canada.
Joseph Friesen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dejevka No. 5.	Peter Jac. Friesen Mountain Lake, Minnesota. Peter Bernh. Dyck Gretna, Manitoba.
Gerhard u. Maria Rempel Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajevka.	Peter A. Wiebe, Manitoba, Canada.
Martin Unrau Post Pretoria	Abram Abr. Dyck Manitoba, Canada.

Adresse in Rußland.	Adresse in Amerika.
Orenburg Gubernia Colony Dobrowka.	
Peter G. Tiessen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kazerowka.	Jacob J. Töws Herbert, Saskatchewan, Canada.
Peter Fr. Janzen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Chortitza.	Abram Heinr. Peters Hague P. B. 58 Saskatchewan, Canada.
Peter J. Götz Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Chortitza.	Johann Peter Wall Winkler P. O. Chortitz Manitoba, Canada.
Jacob P. Neufeld Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kubanka.	Peter Krause Lehigh, Kansas.
Abram Abram Dörksen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Chortitza.	Abram Heinr. Peters Hague, P. B. 58 Saskatchewan, Canada
Wilhelm Bernhard Rempel Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dobrowka No. 11.	Johann W. Rempel Blumenort Box 124 Gretna, Manitoba Canada.
Bernhard Bernhard Rempel Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dobrowka No. 11.	Johann W. Rempel Blumenort Box 124 Gretna, Manitoba, Canada.
Heinrich Sal. Neufeld Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Chortitza.	Redekopp P. O. Herbert, Sask., Canada.
Andreas A. Penner Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Djejewka No. 5.	Abram Bestvater Newton, Kansas.
Bernhard Enns Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Djejewka.	Abram Bestvater Newton, Kansas.
Martin und H. Hamm Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dobrowka.	Abram Hamm P. O. Rosthern Sask., Canada. Peter Dridger P. O. Warman Osterwick Saskatchewan, Canada. Dietrich Wiebe P. O. Gretna Blumenhof Manitoba, Canada.
Abram Heinr. Olfert Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Chortitza.	Kornelius Abr. Andres P. O. Herbert, Sask., Canada.
P. H. Redekopp Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dobrowka.	Johann A. Unrau P. O. Laird, Sask., Canada. Peter D. Wolf P. O. Altona Manitoba Canada.
Abram Heinrich Dörksen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Djejewka.	Silberfeld P. B. 58 Hague, Saskatchewan, Canada.
Heinrich H. Peters Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Chortitza.	Peter Teichröb Techlington via Star City P. O. Saskatchewan, Canada.
Abram Abram Dörksen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Chortitza.	Peter Dörksen Chortitz P. O. Winkler Manitoba, Canada.
Heinrich Brucks Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kubanka.	Johann Brucks Nebraska, Kansas.
David Ar. Pries Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Johann Joh. Pries Post Gnadenfeld Manitoba, Canada.
Peter Ar. Lepp Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dolinowka.	Jacob E. Klassen N. W. T. P. O. Laird Saskatchewan, Canada. Jacob P. Töws R. 3 Box 33 Reedley, California.
Heinrich Ar. Lepp Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kitschkas.	Heinrich, Hermann und Jacob J. Neudorf N. W. T. P. O. Rosthern Saskatchewan, Canada.
Peter Martens Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dolinowka.	Jacob Dyck u. Sohn Johann Dyck Herbert, Canada.
Franz Peter Klassen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Chortitza.	Jacob D. Martens Winkler P. O. Chortitz Manitoba, Canada.
Jacob B. Pankratz Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Chortitza.	David Walde Beach North Dakota, U. S. A.
Dietrich Krieger Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Isaak Hildebrand Hochfeld, Saskatchewan, Canada.
Johann Lemke Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Chortitza.	Susanna Warkentin Route No. A. Box 193 Bakersfield, California U. S. A. Martin Lemke Altona P. O. Manitoba, Canada.
Isaak P. Penner Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dejewka.	Abram Joh. Penner Laird, Saskatchewan, Canada.
Heinrich D. Teichrob Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dobrowka.	Daniel D. Teichrob Edenburg Post Office Gretna Manitoba, Canada.
Johann J. Löwen (junior) Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Romanowka.	Jacob, Aron u. Sara, Johann Sudermann Didsbury, Alberta, Canada.
Jacob P. Peters Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kitchkas.	Peter Peters Korn, Okla. R. D. Route No. 1 Korn, Oklahoma R R. No. 3.
Heinrich Abr. Dörksen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kitchkas.	Klassen Gretna P. O. Box 125. Manitoba, Canada.
Peter H. Bergen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kitchkas.	Heinrich Löwen Korn, Oklahoma.
Jacob Jac. Lepp Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kitchkas.	Abram Peters Rosenort Gretna. Manitoba, Canada. Wilhelm Peters P. O. Winkler Manitoba, Canada.
Abram Abr. Dörksen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kitchkas.	Klassen Gretna P. O. Box 125 Manitoba, Canada.

Adresse in Rußland.	Adresse in Amerika.
Bernhard Klassen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kitchkas.	H. H. Funk Hoffnungsort, Rosthern Saskatchewan, Canada.
Elisabeth J. Jantzen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Klubnikovo.	Peter D. Janzen Dalmeny W. W. T. Saskatchewan, Canada.
Johann Tiessen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Fedorovka.	Peter Neufeld P. O. Altona Sommerfeld, Manitoba, Canada. Susanna Warkentin Bakersfield R. F. D. 11 6 California.
Peter Kropp Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Cornelius Wall P. O. Dunelm Box 21 Saskatchewan, Canada.
Peter Kropp Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Jacob Wall P. O. Winkler Hochfeld Manitoba, Canada.
Jacob P. Redekopp Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Petrovka No. 2.	Heinrich H. Funk Hoffnungsort Rosthern, Saskatchewan, Canada N. W. T.
W — we, David Kröker Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kanzerovka.	G. Kröker P. O. Gretna Blumenort Manitoba, Canada.
Johann P. Grunau Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajevka.	Kornelius Grunau Isabella, Oklahoma.
Jacob Jacob Jantzen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Karaguj.	Aganeta Janz P. P. R. Box 30 Gössel, Kansas. Johann F. Hiebert Flather Stenton County, Kansas.
W — we Aganetha Janzen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Karagui.	Gerhard Kliewer P. O. Inman Mc. Pherson, Co., Kansas. Peter Janz Gössel, Marion Co., Kansas.
Jacob W. Pries Post Pretoria Orenburg Gubernia	Johann Martens P. O. Waldheim Saskatchewan, Canada. Abram Krahn Langdon, North Dakota. Bernhard Rempel Butterfield, Minnesota.
Jacob J. Martens Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Rodnitchnoje.	Aron J. Derksen P. O. Morse B. 123 Saskatchewan, Canada.
Peter J. Friesen Post Pretoria Orenburg Gubernia	Isaak Jacob Friesen Plum Coulee, Box 22, 33, 33 Manitoba, Canada,
David Dav. Janz Post Pretoria Orenburg Gubernia	Wiens Reedley, California U. S. A.
David Dav. Janz Post Pretoria Orenburg Gubernia	David Buhler Munich, N. Dakota.
Kornelius K. Heide Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Kameschovo.	Kornelius P. Heide Mountain Lake, Minnesota.
Johann Paul Neufeld Post Pretoria Orenburg Gubernia	Heinrich Paul Neufeld P. O. Lost River, Saskatchewan, Canada.
Colony Nikolajewka.	
Gerhard Löwen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Isaak B. Hildebrand P. O. Winkler, Greenfarm Manitoba, Canada.
David Ar. Pries Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Johann J. Pries P. O. Winkler, Gnadenfeld Manitoba, Canada.
Peter Karl Gronau Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Jacob Dyck Herbert, Saskatchewan, Canada.
Gerhord G. Rempel Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Peter Wiebe Schöndorf P. O. Morden Manitoba, Canada. Jacob Wiebe Aberden P. O. N. W. Olgafeld Saskatchewan, Canada.
Johann Penner Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Kornelius Penner Herbert, Saskatchewan Canada.
Gerhard Rempel Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Peter W. Rempel Rosenhof P. O. Swift Current, Saskatchewan, Canada, N. W. T. Wilhelm W. Rempel Blumenthal P. O. Hague Saskatchewan, Canada. Peter A. Wiebe Schöndorf P. O. Morden Manitoba, Canada. Jacob Wiebe Aberdeen P. O. Olgafeld Saskatchewan, Canada.
Peter P. Fast Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Annenskoje	Anna Tiessen Rosedale, Kern Co. California.
Peter P. Fast Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Annenskoje	Abram Rahn Rosehill Cavalier Co. North Dakota.
Heinrich J. Löwen Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Annenskoje	H. G. Regier R. 3 B. 60 A. Burrton Kansas U. S. A.
Kornelius Dyck Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Bogomasovo.	Abram Dyck, Burrton, Kansas. Johann Dyck, Burrton, Kansas. Heinrich Warkentin, Burrton, Kansas. Franz Dyck, Burrton, Kansas. Bernhard Gerbrand, Burrton, Kansas. Heinrich Vogt, Inman, Kansas. Peter Vogt, Inman, Kansas. Abraham Pankratz, Inman, Kans. Bartel, Inman, Kansas.
Gerhard Neufeld Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Lugowsk.	Gerhard oder Jacob Buhler Mountain Lake, Minnesota. Jacob Buhler Rosthern, Saskatchewan, Canada. Johann Wiens C. Quence Washington U. S. A. David Wiens Glen Elder, Kansas. Rev. Abraham Buhler Reedley, Fresno Co. California.
Jacob P. Martens Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Klinok.	Klaas Friesen, Henderson Nebraska. Andreas Flaming Mountain Lake, Minnesota. Heinrich Balzer Langham Box 64 Saskatchewan Canada.

(Fortsetzung auf Seite 12.)

Editorielles.

— Wenn diese Nummer der Rundschau in den Händen der Leser sein wird, werden Geschwister H. H. Neufeld von Herbert, Sask. bereits auf der Reise nach Scottdale sein. So der Herr Gnade gibt, werden sie am 20. März Herbert verlassen und wohl am 23. oder 24. März hier in Scottdale eintreffen. Ihre Adresse wird dann sein: H. H. Neufeld, Scottdale, Pa., oder man kann hinzufügen: Mennonitische Rundschau oder Mennonite Publishing House, doch nötig ist es nicht. Bis Br. Neufeld hier ist, werden wir mit aller Maschinerie so ziemlich umgezogen sein in das neue Publikationshaus und die Arbeit wird dann wohl glatt vorwärts gehen. Doch ist es klar, daß wir auch im neuen Gebäude mit den besseren Einrichtungen gerade so gut abhängig sind vom Herrn als im bisherigen und unser Vertrauen ist zum Herrn, daß Er auch weiterhin das ganze Publikationswerk segnen möge damit dadurch Sein Name noch immer mehr verherrlicht werde.

* * *

— Auf Wunsch Br. Neufelds bringe ich hier einen Teil eines Briefes, den ich vor einiger Zeit an ihn sandte mit den nötigen Aenderungen, da er ihn für wichtig genug ansieht, ihn hier zu veröffentlichen. Damit muß ich dann auch wohl gleich beichten. Ich wollte die Notiz, daß Br. Hiebert hier war, damals auch in der Rundschau bringen, aber als ich dann wieder daran dachte, war es zu spät und so brachte ich sie garnicht. Dies mag zur Erklärung dienen, daß ich es erst jetzt bringe. Also hier ist die Notiz:

Bruder P. C. Hiebert, der Delegat von der Brüdergemeinde, der nach Rußland geht, dort die Verteilung der Lebensmittel zu übersehen, (Br. H. ist Vorsitzer des Zentral Komitees) war hier einige Tage in Scottdale, ehe er weiter fuhr nach New York. Er machte auch uns einen kleinen Besuch, ich kenne ihn schon von Kansas her. Da er nach allen unsern Kolonien kommt, trug ich ihm viele Grüße auf von der Rundschau-Office. Ganz besondere Grüße trug ich ihm auch auf an Geschw. Hermann H. Neufelds liebe Eltern und Geschwister in Rußland von mir und auch, da Br. Neufeld noch nicht hier sein konnte, von Br. Neufelds. Er versprach, sie zu überbringen, da er gewiß Br. Neufelds Vater kennen lernen will. Er sagte mir, von ihm wird allenthalben mit größter Achtung und Wärme gesprochen. Möge der Herr Br. Hiebert und Br. Krehbiel, der hier nicht herkommen konnte, da seine Reise sich verzögerte, auf ihrer Reise begleiten und Segen zu ihrer ganzen Arbeit geben. —

Jetzt sind die Brüder ja schon in Europa und die Reise haben sie soweit wohlbehalten zurücklegen können.

* * *

— In der heutigen Nummer bringe ich den Anfang eines Artikels über den Gebrauch von musikalischen Instrumenten. Er ist meines Erachtens sehr zeitgemäß und wohl der gründlichen Prüfung wert. Die Meinungen über den Gebrauch von musikalischen Instrumenten gehen auseinander und ich weiß, daß auch die Leser der Rundschau darüber verschiedener Meinung sind. Es ist immer gut, eine Sache gründlich an der Schrift zu prüfen und dann nach bestem Ermessen zu handeln. Dieser Artikel ist gut durchgearbeitet und stellt den aufmerksamen Leser vor manche Tatsachen, die er vielleicht vorher nicht so beachtet hat. Die Meinungen über diese Frage werden auch weiterhin noch auseinander gehen, aber ich glaube doch, daß die entgegengesetzten Anschauungen nicht zu Spaltungen führen sollten, denn in allem sollte die Liebe vorherrschend sein und es handelt sich hier keineswegs um einen Punkt, der als ein Fundamentalpunkt in der Lehre der Heiligen Schrift angesehen werden muß. Um aber auch die andere Seite zu Worte kommen zu lassen, werde ich in der nächsten Nummer einen Artikel bringen, der die andere Seite vertritt. Er ist nicht so lang wie dieser Artikel und kann also in einer Nummer erscheinen, aber er ist meines Erachtens auch sehr sachgemäß geschrieben und daher auch wert, ihn zu prüfen. Die Entscheidung über die Frage bleibt einem jeden überlassen aber dieses sollte keinen Anlaß zu Streitereien geben. Zuschriften, die das versuchen werden, werde ich nicht veröffentlichen.

* * *

— Mann lese in heutige Nummer die Korr. von J. C. Seibel, Harvey, N. D., die ich aus dem „Zionsboten" abdrucke. Br. Seibel wird das nicht verübeln. denn die Korr. ist so wichtig, daß sie von allen gelesen werden sollte. Mrs. Mc. Pherson hat schon viel Gemüter verwirrt und es ist nötig, daß ein Wort der Warnung geschrieben wird.

* * * * *

Von hier und dort.

* * *

Abram und Sara Reimer, Hepburn, Sask. schreiben: Der Februar hat uns viel Kälte gezeigt, denn es war oft bis 28 Grad Frost und zu Zeiten wünschte man sich, im Süden zu wohnen. Wir waren gleich nach Neujahr bei Geschw. Johann Klassens zur Silberhochzeit eingeladen. Wir folgten der Einladung und verlebten einen glücklichen Tag. Etliche Wochen später fuhr ich nach Laird, wo ich der Begräbnisfeier von Frau Gerhard Lepp beiwohnte. Sie war eine geborene Böse und hat nur 7 Monate im Ehestand gelebt. — Vorige Woche hatten Jakob Giesbrechts das Unglück, daß sie abbrannten und nur das Vieh konnte gerettet werden. So wechseln Freude und Leid in dieser trüben Welt. Ich schaue immer in der Rundschau, ob nicht was von Schöneberg darin ist. Da sah ich einen kleinen Bericht von Kornelius Berg, aber Du hättest doch mehr schreiben sollen. Bitte, schreib mir doch soviel Du weißt von den Schönebergern. Da war meine Tante Jakob Kasdorfs Witwe, sie war bei ihrem Sohn Johann und auch Tante Abram Janzen. Vielleicht weißt Du auch, ob meine Schwester Katharina, Frau Töws, in Kronsfeld noch lebt. Schon 7 Jahre habe ich keine Nachricht von Mutter, ich schicke immer Briefe, aber alle Hoffnung ist bis jetzt vergebens. — Wünsche Dir, Kornelius, daß es Dir gut gehen und der Herr Dir Gesundheit geben möchte. Du wirst wohl wissen wollen, wer der Schreiber ist. Wir sind vor 20 Jahren nach Canada gezogen wir waren Nachbarn Deiner Eltern, nur die Ritsch war zwischen uns. Ich denke, Deine Mutter starb im August und im März fuhren wir nach Amerika. Ihr waret damals 3 kleine Knaben. Bitte, schreibe soviel Du weißt, von den Schönebergern, danke vielmal im Voraus. Einen Gruß an die Herberter und alle Rundschauleser. Unsere Adresse ist: Abram K. Reimer, P. O. Hepburn, Sask. Canada.

* * *

Jakob und Maria Dörksen senden Zahlung und schreiben: Wir haben bis jetzt noch einen schönen Winter, doch hat es schon einige Tage gut gefroren, 30 Grad R., sonst schwankt es zwischen 10—20 Grad. Vorige Woche (Mitte Febr.) war es schön, das Thermometer ging hinauf bis 3 Grad. Das ist selten zu dieser Jahreszeit. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut, nur die Masern herrschen auf einigen Stellen. Möchten Onkel Aron Dörksen in Saskatchewan fragen, ob sie von Onkel und nahen Freunden von Rußland brieflich etwas hören, sind sie da noch am Leben?

* * *

Johann J. Penner, Wymark, Sask. sendet Zahlung und berichtet: Es ist hier gegenwärtig ziemlich kalt, auch haben wir genug Schnee zum Schlittenfahren. Der Gesundheitszustand ist hier so ziemlich normal, außer etwas Erkältung unter den Kindern. Hier gibt es diesen Winter viele Ausrufe, der Auswanderung wegen. Gruß an Editor und Leser.

* * *

A. G. Enns, Neuhorst, Gretna, Man., sendet Zahlung und schreibt: Das Wetter ist immer noch kalt. Es sollen am 1. März zwei Züge mit Auswanderern von Manitoba nach Mexiko abfahren, einer von Haskett und einer von Plum Coulee.

* * *

H. H. Neufeld, Lost River, Sask sendet Zahlung und schreibt: Bitte den Editor, wenn die Rundschau schon nach Rußland geht, etliche Nummern an meinen Onkel Peter P. Neufeld zu schicken, an seinen früheren Wohnort, wo wir 1902 ausgewandert sind. Habe da auch noch einen Onkel Bernhard P. Neufeld. Sollte es dem Editor gelingen, daß einer von ihnen die Rundschau bekommen kann, dann werde ich sie auf ein Jahr bezahlen. Ich weiß ja nicht, ob sie noch leben, wenn aber, dann bekommen wir vielleicht brieflich oder durch die Rundschau mal Nachricht von ihnen. (Das meint also, wenn sie nicht da sind, dann kann der Editor die Unkosten aus seiner Tasche bezahlen. Das

ist ja ein gutes Zuvertrauen, aber vorläufig kann ich es noch nicht tun, da ich nicht gerade reich bin und auch nicht Aussichten dafür habe. Natürlich kostet es nicht sehr viel, einige Nummern zu senden, aber wenn ich da Verwandte hätte und wollte Nachricht haben, dann würde ich es unter Umständen auch noch etwas Geld kosten lassen. Also, ich bin gerne bereit die Rundschau zu senden, wenn es mir selber keine Kosten macht. Editor.) Ich habe noch viele Onkels und Tanten und Vettern in Rußland, weiß aber nicht, wo sie wohnen, denn wir haben seit 1914 noch keine Nachricht von irgend einem von unsern Freunden. Es kommen schon so viele Nachrichten aus Rußland in der Rundschau, aber bis jetzt habe ich vergeblich ausgeschaut nach Nachrichten von ihnen. Sollte dieses jemand von ihnen zu Gesicht kommen, dann bitte durch die Rundschau oder brieflich Nachricht zu geben. Sie werden doch nicht alle ums Leben gekommen sein, obzwar wir sehr gut wissen, daß sehr viele sind und daß die Not dort sehr groß ist, aber desto neugieriger sind wir, etwas von ihnen dort zu hören. Das Wetter ist hier so an 20 Grad R. kalt. Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig ziemlich gut. Im Irdischen geht es uns ganz gut. Die Eltern H. P. Neufeld sind zum Winter nach Manitoba gefahren, der Vater ist beinahe ganz blind. Einen Gruß an sie, den Editor und alle Leser. Unsere Adresse ist H. H. Neufeld, Lost River, Sask. Box 11. Canada.

* * *

Abraham und Helena Isaak, Drake, Sask. senden einen neuen Leser, David Janzen und sendet einen Brief aus Rußland von diesem neuen Leser zur Veröffentlichung. Den kann ich aber noch nicht gleich bringen, da hier sehr viel aus Rußland ist, das veröffentlicht werden soll, doch er kommt, sobald es geht. Abr. Isaak schreibt: Wir freuen uns zu dem Posttage, wenn die Rundschau erscheint. Es ist viel Köstliches darin, besonders die Briefe und Neuigkeiten vom südlichen Rußland. Da haben wir auch viele Freunde und Bekannte. Vor kurzer Zeit schickte ich einen Brief ab, auch einen Food Draft nach der Kolonie Chortitza, Dorf Rosenthal, zu den Geschwistern Isaak Hildebrandt und Abraham Friesen. Vielleicht wird die Rundschau da schon gelesen. Das Elend ist da doch sehr groß. Gott wolle das Elend wenden. Dieser Wunsch ist wohl schon aus Tausenden von Herzen gekommen. — So viel wir sicher wissen, soll die Schwester meiner Frau, Frau Gerhard Neufeld, Olgafeld auf dem Fürstenlande noch am Leben sein, auch etliche ihrer Kinder sollen leben. Frau Neufeld soll die Rundschau lesen. Ich wünsche, ihr kämen diese Zeilen zu Gesicht. So erwähne ich, daß wir Gott sei Dank gesund und lebend sind, so auch Dein Sohn Abraham Neufeld, der in unserer Nähe ist, es geht ihm wohl. Doch bleibt ihm und uns manches zu wünschen übrig. Doch ist da kein Vergleich zu dem, was dort die Notleidenden zu erdulden haben. Liebe Schwägerin, Witwe Gerhard Neufeld, auch Dir ist ein Food Draft zugeschickt worden. Ich wünsche, Du hast ihn erhalten, auch ein Postpaket mit Zwirn, Nadeln, Knöpfen und anderen Sachen. Dies ist ein Lebenszeichen von Deinem liebenden Schwager und Deiner Schwester.

* * *

G. F. Wiebe, Chortitz, Man., schreibt: Herr Jakob Wieler, ein Leser der Rundschau, der hier bei Chortitz wohnt, ist den 18. Februar im Alter von 79 Jahren und 10 Monaten gestorben. Sein Verstand war während der letzten paar Jahre umnachtet, schwerkrank war er 5 Jahre.— Der alte Peter Neufeld in Steinbach feierte den 28. Febr. seinen 101 Geburtstag.

John C. u. Kath Harms, Dinuba, Cal. senden eine Gabe und Br. Harms schreibt: Will kurz etliche Begebenheiten von hier berichten. Wie Du schreibst, ist vor der Hand noch genug Stoff da, also kurz fassen. Will besonders den Verwandten mitteilen, daß wir im Elternhause Hochzeit hatten. Der junge Mann ist Peter Heinrich von Portland, Oreg. und unsere Schwester Barbara Harms hier von Reedley. Am 1. März 2 Uhr Nachmittag in einem dazu aufgestellten Zelt auf dem Hofe der Eltern wurde die Feier vollzogen. Br. Berg von Reedley vollzog den Trauakt und zwei andere Brüder dienten auch noch mit dem Wort. Die Gäste wurden mit einem einfachen Mahle bedient und abends hatten wir auch noch eine kurze Erbauung mit Singen und Gedichte aufsagen, Kinder sagten Bibelverse auf, Glückwünsche wurden gebracht und kurze Ansprachen über Gottes Wort, Bekenntnisstunde und Gebet und somit war der Tag dahin, an welchem alle, die zugegen waren, einen reichen Segen empfingen und schöne Ermahnungen fürs Leben mitnehmen konnten. Der Br. P. Heinrich kam Sonnabend, den 25. Feb. hier an, Sonntag war Verlobung und Mittwoch Hochzeit. Freitag, den 3. März stiegen sie auf den Zug und Sonntag morgen sind sie in Portland am Ziel. Ja, nur wenige Tage, kaum kennen gelernt und schon fort, so geht es in dieser Zeit, alles hat Eile. Wir sind alle gesund, dem Herrn die Ehre, und wünschen dasselbe dem ganzen Leserkreis.

* * *

Abram A. Krahn, Altona, Man. sendet eine Gabe von ihm und seiner Schwester und berichtet: Das Wetter ist verhältnismäßig stürmisch diesen Winter, aber nicht sehr kalt. Der Gesundheitszustand läßt bei uns vorläufig nichts zu wünschen übrig.

* * *

Jakob B. Funk, Wymark, Sask. sendet Zahlung und schreibt weiter: Auch möchte ich anbei gleich eine Gabe für die brotlosen Leute in Rußland mitschicken und ersuche Sie höflichst, selbige zu vermitteln ($100.00), denn wie ich aus Ihrem Blatt sehe, muß es doch schrecklich sein, wie es jetzt in Rußland geht. Dagegen gibt es hier keine Arme, da hat noch fast ein jeder im Ueberfluß, denn an Essen und Trinken ist hier kein Mangel zu spüren. Darum lasset uns Gutes tun, weil wir noch können, auf daß, wenn der Herr kommt, es doch nicht heißen möchte: Du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein. Es würde doch vielmehr unser aller Wunsch sein, daß es heißen möchte: Du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. — Wir haben hier jetzt im Feb. ziemlich Schnee bekommen, daß wir schon mehrere Jahre nicht so viel gehabt haben, auch noch ziemlich kalt dazu. Auch weilen hier mehrere zu Besuch von Hague, Sask., und Umgegend, so auch Johann A. Friesen nebst Frau. Seine erste Frau war eine Schwester von mir. Wir haben uns noch viel unterhalten, auch von Rußland hatte er noch Briefe, die er uns noch vorlas.

* * *

Peter Quiring, Henderson, Neb. schreibt: Gebt ihr ihnen zu essen. Matth. 14, 16—20. Diese Aufforderung steht immer vor uns und ich habe gedacht an die von Hilfseditor H. H. R. gepriesenen Food Drafts. Aber dann würde ich, da meine Lieben an der Molotschna in verschiedenen Dörfern und in Samara und Orenburg wohnen, die ganze Arbeiterlinie mit meinen Adressen überladen, nicht wahr, H. H. R.? (So schlimm würde das wohl nicht sein. Editor.) Und weil ich durch meinen Neffen von Samara erfahren habe, daß er schon zweimal von der A. R. A. Hilfe bekommen hat, so bin ich sehr froh und dankbar und will das Geld auch in die allgemeine Box für Mennoniten allerorts legen, $50.00 von Aron Rempel, Reedley, Calif. und $50.00 vom Unterschreiber.

Noch ein Gesuch.

Bitte, würde mir jemand von den Uebriggebliebenen aus Wrangels Armee Aufschluß geben können über meinen Neffen Peter Kröker von Schönau, Molotschna? Er würde jetzt 27 Jahre alt sein. er soll, wie mir von dort berichtet, auf der Flucht spurlos verschwunden sein. Ich danke im Voraus für jeden geringsten Aufschluß. Peter Quiring, Henderson, Nebr.

—Der Wahrheitsfreund möchte das Gesuch kopieren.

* * *

Abraham Penner, Rosthern, Sask. sendet Zahlung und Gabe und schreibt: Die Kälte hat nachgelassen und übrigens, geht alles seinen gewohnten Gang. Im Zeitlichen wie im Geistlichen scheint es rege zu werden, denn man liest soviel Wertvolles und Lehrreiches, was wohl auch an der Zeit ist. Die Menschheit scheint verstockt zu sein, wenns nur Geld und Vergnügen gibt, dann ist es alles was wir brauchen, so will es manchmal scheinen.

* * *

J. K. M. Buhler, Mt. Lake, Minn. schreibt: Heute, den 6. März haben wir einen regelrechten Minn. Schneesturm, gestern war beinahe Sommerwetter Solch

großer Unterschied macht sich unangenehm. Sonnabend, den 4. wurde Schwester Witwe Claas Wiens, nachdem sie 6 Tage krank gewesen, operiert und bald nach der Operation entschlief sie. Sie war noch erwacht und dann hatten die Geschwister und Kinder, die zugegen waren, mit ihr gebetet, wozu sie noch das Amen sagte. Auch sie selber hatte sich noch dem Herrn empfohlen. Dann ging sie hinüber zu ihrem Erlöser und schaut nun den, an den sie hier geglaubt und dem sie sich anvertraut. Vor 2 Jahren, 9 Monaten und 7 Tagen kam ihr Gatte so schmerzlich zu Tode, indem er vom Zuge überfahren wurde und gleich tot war. Gottes Wege sind oft wunderbar, die er mit seinen Kindern geht. Gruß an die Leser und Rundschaupersonal.

* * * * *

Gerhard Bergen, Hague, Sask. sendet Zahlung und schreibt: Wir freuen uns immer, wenn die Blätter kommen. Hier ist es noch immer kalt, aber am Tage ist es schon schön; weil die Sonne so viel höher steigt. Man hört hin und wieder von Krankheit, aber wir in unserer Familie sind gesund, dem Herrn die Ehre dafür.

* * * * *

Verwandte gesucht.

Gerh. Ewert, Lager Lechfeld, sucht seine Verwandte Peter Dücken. Sie sind im Jahre 1878 den 4. Mai von Rußland, Dorf Marienwohl, mit 4 Kindern, Peter, Susanna, Heinrich und Isaak nach Amerika gezogen. Diese 4 Kindern sind Onkels und Tanten meiner Frau. Die Mutter meiner Frau ist eine geborene Katharina Peter Dück und meine Frau ist eine geborene Maria Abraham Töws.

Gruß: Gerhard Ewert, Lager Lechfeld, Bayern.

* * * * *

Eine Karte von Br. P. C. Hiebert.

S. S. Centennial State, den 2. März 1922. Werter Freund: — Gruß zuvor. Teile mit, daß wir eben Queenstown, Irland verlassen haben und auf dem Wege nach Plymouth, England sind, wo wir erwarten, auszusteigen, um noch einmal wieder unsere Füße auf den teuerersehnten festen Boden zu stellen. Die Reise ging sonst gut, nur war das Meer zuweilen sehr unruhig und dann schlug der Magen ein ähnliches Tempo an. Heute ist es recht schön und die Schwankungen sind nicht so bedeutend. Dein Mitarbeiter

P. C. Hiebert.

* * * * *

Korrespondenzen.

Nord-Dakota.

Harvey, N. Dak. Man lese zuerst Apg. 8, 9—11, das ist sozusagen mein Eindruck von Frau McPherson. Es traf sich ja, als wir im Dezember 1921 in Lodi, Calif., waren, daß diese Frau eines Sonntags in Lodi war, wo sie an dem Tage drei Versammlungen abhielt. Abends ging ich auch zu dieser Versammlung, jedoch nicht ohne Vorurteil, denn 1. Kor. 14, 34 und 35 und 2. Tim. 2, 11—15 verbietet ganz bestimmt einer Frau, zu predigen. Ich halte es mit Paulus und dem Worte Gottes; „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege." Ps. 119, 105. Doch in Lodi hat man auf die Frage: „Ist es recht, daß eine Frau predige?" zur Antwort bekommen: „Wenn sich die Männer nicht mehr brauchen lassen, dann braucht Gott die Weiber." Diese Antwort bekam ich sogar von einem deutschen Prediger dort, welcher sozusagen mit seiner halben Gemeinde (einer Gemeinde von über 500 Gliedern) von dieser Bewegung mithingerissen worden ist. Ich kenne jenen Prediger schon mehrere Jahre und es tut mir leid um ihn und um seine Gemeinde. Ich hielt ihn für eine Säule im Reiche Gottes, doch ist er auch nur ein Mensch. Meine Ansicht ist die: was der Teufel durch den Ahab nicht fertig brachte, das brachte er durch die Isebel fertig. Einmal wollte ich die Frau auch sehen und hören, und das reichte mir auch sehr zu. Man sagte dort in Lodi, man müsse wenigstens vier Versammlungen beiwohnen, ehe man ein Urteil fällen könne. Nun, Br. Christian Reimche und ich haben an jenem Abend alles bekommen, was wir wollten. Natürlich, wer nicht auf dem Boden des Wortes Gottes steht und nicht die Geister prüfen kann, der geht auch viermal hin, aber ein mancher bekommt dann zu viel von der Schwärmerei, und wo wird er enden? Ich ging nun einmal hin, um zu prüfen, und das sollte mein Merkmal sein: wenn ich hineinkäme und es wehten mir die Winde Gottes entgegen, dann würde es wohl etwas sein. Mir fiel vorher eine von Moodys Erfahrungen ein. Der hatte einmal gepredigt und da kam ein fremder Mann, welcher dann auch zusammenbrach. Als Moody seine Predigt beendigt hatte, ging er zu jenem Manne und fragte ihn, welches Wort ihn getroffen habe. Der Mann sagte „Kein Wort hat mich getroffen, sondern nur die Feier." So etwas sollte mir auch entgegenkommen, denn sie geben doch vor, die zweite Erfahrung, nämlich die Geistestaufe bekommen zu haben, und nennen sich deshalb die Pfingstgemeinde, da sollte einem doch auch eine Pfingstweihe entgegenwehen; aber es begegnete mir gerade, was ich mir dachte, nämlich ein leichtfertiges Gelächter.

Das erste bekamen wir Gelegenheit den Prediger jener Kirche, wo die Versammlungen immer waren zu prüfen. Man heißt ihn nur Dr. Soundso, der ist so der Frau rechte Hand. Er soll samt seiner Frau mit Mrs McPherson im Sommer im Osten umhergereist sein, und als sie zurück nach Lodi kamen, ist seine Frau irrsinnig geworden. Er soll vorgeben, sie sei wegen religiöser Sachen irrsinnig geworden, doch die Zeit ist vielleicht nicht mehr ferne, wo es sich herausstellen wird, was die Ursache ist. Die Kirche war fast übervoll, es saß Mann an Mann. Als schon alles voll war, sagte Dr. Soundso: „Hier auf der Plattform ist noch Raum für zwei, aber wenn ich heute abend so glücklich werde und auf einen hinaufspringe, wenn der dann sagt: „Preise den Herrn!" dann ist es gut." Ei, dachte ich, wenn du das wärest, was du vorgibst zu sein, und in der Lage, in der du bist (die Frau in der Irrenanstalt), dann würdest du andere Gefühle zeigen. Natürlich lachte die Mehrheit mit, auch Mrs. McPherson. So etwas kommt uns doch fremd vor. Dann stellte er Frau McPherson vor. Als sie auftrat, klatschten die Versammelten in die Hände. Wenn ich je eine Person in Engelsgestalt gesehen, dann war es diese Frau. Sie hatte ein einfaches, schneeweißes Kleid an. Aber kann die sprechen und die Gefühle erregen! Ich habe eine solche zweite Person noch nicht getroffen und bin doch auch schon bald 54 Jahre alt und bin auch schon etwas in der Welt umhergekommen. Doch ohne Spaß ging es auch nicht ab, das hat mir dann völlig zu meinem Urteil verholfen. Frau McPherson erzählte an dem Abend ihre Lebensgeschichte. Die ist schon was umhergekommen! Sie war schon sieben Jahre in China mit ihrem ersten Manne, welcher dort starb. Dann kam sie wieder nach Amerika und hier sei sie wieder abgefallen und habe auch einen abgefallenen Mann geheiratet. Ich hätte gerne gewußt, wo der Mann geblieben ist, doch das konnte ich nicht ausfinden, bekam aber in Lodi zu hören, daß sie ihn verlassen habe. In ihrer Rede kam sie auch darauf, daß manche sagen, daß die Frauen nicht predigen sollen. Nun, die Schuld falle auf ihre Mutter, die habe zwanzig Jahre, ehe sie geboren wurde, um eine Tochter gebeten und versprochen, die wolle sie dann dem Herrn weihen, also ist sie eine Erbetene. Sie sagte, sie wisse nicht, warum ihre Mutter nicht um einen Sohn gebeten habe. Wenn sie einmal in den Himmel kommen und Paulus sie deswegen schelten wird, dann soll wohl Paulus mit der armen Mutter verrechnen.

Nun komme ich darauf, wie sie die Seelen einladet, zum Altar zu kommen. Das geht von der Weise Dr. Torreys doch weit auseinander. Sie nahm zuerst eine gewisse Abteilung vom Raum und forderte diese Leute auf, die Hand zu heben, wer sich bekehren oder die Geistestaufe haben wolle. Es hoben drei bis vier Personen die Hände, dann schrie sie: „Schaut einmal, wie viele Hände! Gepriesen sei der Herr!" Dann kamen aber die Hände in die Höhe und als sie im Raum durch war, waren einige hundert Hände in der Höhe. Dann die Hände halten und die Augen zu machen, dann die Hände hoch und die Augen zu, und so aufstehen und so, die Hände und die Augen zu, nach vorne kommen. Dann gin das Beten los. Doch mir kam es so vor, das Beten kam nicht sehr von Herzen. Doch die Frau versteht es, die Leute im Sturm zu nehmen. Bei dem ganzen Wesen bekam der liebe Herr Jesus jedoch nur sehr wenig oder gar keine Ehre, sondern es wurde nur gesagt, wie sie dort und dort so viele geheilt und dies und das getan habe.

Wenn ich in den verschiedenen Zeitschriften lese,wie dieses verführerische Weibersystem gepriesen wird und wie die Mas-

sen dieser Frau zuströmen, dann kann ich mich des Gedankes nicht erwehren: Es ist Satan in der Gestalt eines Engels des Lichts! Man lese 2. Kor. 11, 13—15. Jesus sagte schon zu seinen Jüngern: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.“ Matth. 7, 15. Sie werden auch Zeichen und Wunder tun nach Markus 13, 22, und dazu noch große Zeichen und Wunder nach Matth. 24, 24. Auch Paulus spricht davon zu den Aeltesten zu Ephesus, daß nach seinem Abschied werden greuliche Wölfe kommen, die der Herde nicht verschonen werden. Ferner sagt er auch: „Aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.“ Apg. 20, 29 und 30. Auch Petrus schreibt davon in 2. Petri 2, 1—3. Laut diesem werden sie Gewinn suchen. Es ist zum Staunen, wieviel Geld der Frau gegeben wird. Auch werden überall, wo sie Versammlungen abhält, Hunderte, ja Tausende bekehrt. Wenn es mit den meisten nur nicht so ist wie mit Br. Schmitkes Söhnlein in Süd Dakota. Der Kleine kam eine Tages zu seinem Vater und sagte: „Vater, ich habe mich jetzt auch verkehrt.“ Br. Schmitke sagte darauf: „Das wird wohl so sein, mein Sohn, du hast dich verkehrt.“

Frau McPherson macht viel Gebrauch von Joel 3, 1 und von dem Erfolg auf dem Pfingstfest zu Jerusalem. Sie sagt, jene Weissagung erfülle sich auch jetzt; aber wir finden nicht, daß sich jene Weissagung in unsern Tagen noch wieder erfüllen wird, denn allen Anzeichen nach wird unser Jesus bald erscheinen und dann wird es auf geistlichem Gebiet finstere Nacht sein, und diese Bewegung ist schon ein großes Teil von der finsteren Nacht. Darum lasset uns wachen und nüchtern sein.

Als ich an der Westküste diese Bewegung und das leichtfertige Christentum beobachtete, wurde mir besonders wichtig, was wir in Ebr. 13, 9 lesen: „Denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“ Wer Gnade erfahren hat, der schätzt und rühmt die Gnade. „Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen.“ Ebr. 4, 16.

Mit der Heilung der Frau McPherson ist es auch so, wie mit der des Mannes, der seinerzeit in McClusky, Nord Dakota, war. Entweder es soll mit der Zeit gut werden, oder es kommt bald wieder zurück und zwar schlimmer als vorher, so daß man schon den Ausdruck gehört hat von solchen, die rühmten, geheilt worden zu sein: „Ich muß es nun büßen, denn mein Rheumatismus ist nun schlimmer als vorher,“ und einige tun Buße, daß sie zu dem Mann gegangen sind. Mich verdrießt es, wenn man sagt, sie heilen durch das Gebet, und noch sogar Gläubige, da es doch nur Hypnotisierung ist und weiter nichts. Ich habe mir auch in Lodi von einigen Fällen Ueberzeugung verschafft, wo Frau McPherson Heilung verursacht haben soll. Es ist nichts dahinter. Nun, genug für diesmal.

J. C. Seibel.
—„Zionsbote.“

* * * * *

Kansas.

* * *

Minneola, Kans. 28. Febr 1922. Werter Editor! Ich wünsche Dir viel Mut und Segen in Deiner Arbeit. Ich las von dem Feuer, welches Ihr in Eurem Geschäftshaus hattet, das muß doch eine große Aufregung gegeben haben und ich hoffe, daß Ihr Euch wieder mit allem zurecht gefunden habt! Von viel Neuigkeit kann man von hier nicht schreiben. Wir sind hier nicht mehr viele deutsche-Mennoniten und somit kann auch nicht viel Neues vorkommen. Vor einer Woche hatten wir Besuch von Franz Wiens, China. Der liebe Br. kann ja viel erzählen in einer kleinen Zeit. In 5 Versammlungen hat er erzählt, erstlich, wie er oder sie dazu gekommen waren. Hatte wohl erst noch müssen nach Rußland gehen, um nach China zu kommen. Zweitens, wie sie auf so eine unvorbereitete Stelle dort hingekommen waren und was es dann für Mühe und Arbeit gibt. Drittens wie er dann schließlich seine Station gefunden hatte. und auch da wieder seine Widerwärtigkeiten fand. Dann brach der Krieg in China aus und er erzählte, in was für Gefahren sie dann gekommen waren. Viertens berichtete er von seiner Missionsarbeit, mit welchem Erfolg sie dann haben arbeiten können. Wenn die Segel auf dem Schiffe auch schon sehr gebrochen waren, so waren sie nicht völlig herunter gebrochen und der Herr gab wieder Sieg! Heute ist er wohl voll und ganz für China. Fünftens zeigte er uns noch den Aufbau von seiner Station, welche wohl schon als eine prachtvolle sich darstellte.

Wir haben hier jetzt mal einen schönen Regen bekommen, ¾ Zoll und darauf schon einen großen Schneesturm. Der wütet auch heute noch, ist schon 2 Nächte und 2 Tage gewesen, und sehr kalt dazu. Vielleicht wird es jetzt auch noch eine Ernte geben. Wir haben hier schon 5 Fehlernten gehabt und warten schon alle sehr auf eine gute Ernte. Der Herr möge uns wieder segnen, ist unser aller Wunsch und Gebet!

Heinrich Epp.

* * * * *

Canada.

* * *

Manitoba.

* * *

Plum Coulee, Man. Großweide, den 4. März 1922. Werter Editor und alle Leser der werten Rundschau. Gruß zuvor! Weiß nicht, ob viel Neues von hier zu berichten wäre, doch was mir besonders aufgefallen in letzter Zeit, ist, daß so viele von hier ins Jenseits gerufen werden, die in unsrer Umgegend wohnen. Wer weiß, ob wir dem Ende vielleicht ganz nahe sind, und das Gott die Seinen anfängt zu sammeln. — Es sind mir leider die wenigsten bekannt von denen, die in letzter Zeit gestorben sind, deswegen keine genannt.

Mit der Auswanderung nach Mexico wirds doch Ernst. Fünfundzwanzig Waggons (cars) wurden letzten Sonnabend hier in Plum Coulee geladen, die den 1. März hier nach Mexiko abgehen sollen. Im Ganzen wollten jetzt 100 Familien dort hinziehen von Manitoba. Es gibt ein großes Rühren unter unserm Volk wegen der Auswanderung. Alle Geschäftsleute fühlen schon jetzt, daß die Geschäften deswegen nicht so vorwärts kommen, wie gewöhnlich.

Ob der Februar schon gewußt, daß der März so gelinde sein würde, denn der war sehr strenge. Großartige Schneewehen haben wir im Februar bekommen, die aber jetzt zerrinnen. Wunderschönes Wetter haben wir gegenwärtig. Die Schlittenbahn ist weg. Viele Farmer fangen an, sich fertig zu machen zur Saatzeit, um aufs Neue ihr Feld zu bestellen, doch traut man den Märzwetter so wenig, daß man oft den Ausdruck noch vernimmt: „Wir bekommen noch wieder Schnee.“

Der Gesundheitszustand ist nicht ganz zufriedenstellend, denn unter den Kindern herrscht der Husten und die Mumps. Auch wir sind nicht ganz verschont geblieben. Schon fünf Wochen hat unser jüngster Sohn den Husten.

Bekamen kürzlich Nachricht von unserm Vetter P. P. Rempel aus Rußland. Ob die Rundschau noch Halbstad, Molotschna geht? Sollte jemand sein der dort wohnt, und unsern Vetter kennt, (er er soll da noch Buchhalter sein in einem Geschäft) der es nun möglich machen könnte auch ihm dieses Blatt zukommen zu lassen? Will ihm noch einen langen Brief schreiben.

Allen Lesern, Freunden und Geschwistern, auch dem Editor und dem ganzen Rundschaupersonal Erfolg und Gottes Segen wünschend, verbleiben wir, grüßend,

Johann u. Anna Brandt.

* * *

Rosenort, Man. den 6. März 1922. Wir lesen so vieles in den Berichten von unsern Brüdern, den Mennoniten in Rußland, und wir müssen oft lesen und staunen, wie doch die Macht der Finsternis das Erdreich bedeckt, wie doch der Satan in Menschengestalt sein Werk hier auf Erden unwillkürlich treibt. Sollte noch einst auf dieser Erde ein leibhafter Friede über die Macht der Sünde und des Satans für irgend eine Zeit herrschen können? Wer es fassen möge der kann es sehen, daß neue Pläne und Rüstungen wieder im Keimen sind, und wenn das Maß der Sünden voll ist, dann wird die gedrohte Strafe auch nicht ausbleiben, nicht daß wir voraussagen, was geschehen wird, aber die Menschen werden gottlos, und infolgedessen unempfänglich für das Gute. Das Gute muß dem Bösen weichen, und geistliche Blindheit ist die Folge.

Möchte es uns nicht auch so gehen, wie dem David, da der Prophet Nathan ihm seine eigene Sünde zeigen wollte Er

verurteilte sich selbst. Die Juden sprachen sich auch selbst das Urteil. Gebe Gott, daß das Licht in unsere Herzen immer heller scheinen möge, daß wir die Sünde, das Unrecht, vom Guten recht unterscheiden mögen, um einst als begnadigte Sünder vor ihm zu erscheinen, und nicht bloß erfunden werden. Korr.

* * * * *

Kurzes Lebensverzeichnis meiner lieben Frau Anna Friesen.

* * *

Waldeck, Sask. den 17. Febr. 1922. Meine liebe Frau Anna Friesen, geb. Warkentin ist geboren 1859, den 6. Juli im Dorfe Fischau, Südrußland. Von da zogen ihre Eltern Heinrich Warkentin nach Lichtenau. Im Jahre 1875 wanderten die Eltern mit all ihren Kindern aus nach Amerika und siedelten in Manitoba, bei Morris an. Im Jahre 1880, den 28. November reichten wir uns die Hand für dieses Leben und haben in dieser Zeit Freude und Leid geteilt. Wir haben oft Trauertränen und mitunter auch Freudentränen geweint. —

Im Jahre 1907 verkauften wir unsere Farm bei Morris und zogen den 5. April nach Saskatchewan, 16 Meilen nord von Waldeck und siedelten uns hier auf einer Farm an, haben die Kinder hier alle in der Nähe wohnen. Als wir hier auf unserm Land ankamen, erkrankte die liebe Frau in der Zeit unseres Hierseins dreimal so schwer, daß die Doktoren sie aufgaben und sagten, ihr ist nicht zu helfen, sie muß sterben. Dann haben ich und die Kinder uns im Gebet zum Herrn unsern Gott gewendet und Er hat unser Gebet erhört und sie immer wieder gesund gemacht.

Am 25. Dezember 1921, 9 Uhr morgens bekam sie einen Schlaganfall und ½ 8 Uhr abends wurde sie von ihrem Leiden erlöst. Am 28. Dezember wurde die Leiche dem Schoße der Erde übergeben.

Zum Begräbnis waren von Manitoba gekommen die Schwäger Rev. Johann K. Friesen und ihr Bruder Johann Warkentin und unser Sohn Peter, der zur Zeit in Manitoba war. Ihr Alter hat sie gebracht auf 62 Jahre, 5 Monate und 18 Tage. Kinder gezeugt 10, wovon 2 im Tode vorangegangen sind. Großmutter geworden über 24 Kinder, wovon auch 2 im Tode vorangegangen sind.

Wenn ich jetzt so dastehe und denke: Herr, warum so, dann sagt Jesus: Murret nicht. Es kann niemand zu mir kommen es sei denn, daß ihn ziehe der Vater. So will ich mich in Seinen Willen schikken. Sage meinen lieben Angehörigen herzlich Dank für alle bewiesene Liebe und die Begräbnisfeier. Es wurden auch viele Trosteswort zu mir gesprochen. Herzlichen Dank für alles. Euer in Trauer versetzter Klaas Friesen.

(Fortsetzung von Seite 7.)

Bernhard J. Peters Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Bogomasovo.	Johann Wall Jaman, Kansas. Heinrich Görzen Bingham Lake Minnesota.
Witwe Jacob Janzen Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Annenskoje	Jacob A. Wiebe Hillsboro, Kansas.
Abraham Abr. Isaak Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Bogomasovo.	Klaas F. Friesen Henderson, Nebraska. Aron Neufeld Escondido R. No. 2 California. Joh. Joh. Wall Buhler, Reno Co., Kansas. Cornelius C. Wall El Reno Oklahoma.
Daniel Hübert Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Fedorovka.	David Hübert Henderson, Nebraska, U. S. A. J. B. und K. Penner P. O. Kronsgarten, Box 35 Manitoba, Canada.
Nikolai N. Wiebe Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Petrovka.	Firma: John C. Dyck und Jacob A. Kröker Gener. Merchants in Winkler Manitoba, Canada.
Abram K. Pauls Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Suverovka.	Kornelius K. Grunau P. O. Isabella Jn. R. T. Sm. Oklahoma. Jacob Töws Hodgeville P. O. Saskatchewan Canada. Daniel Neufeld Herbert, Saskatchewan, Canada.
Kornelius K. Siemens Dietrich K. Siemens Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Petrovka.	Hermann Bickert oder Sohn Jacob Bickert Plum Coulee Manitoba, Canada.
Kornelius K. Götz Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Petrovka No. 2.	Jacob Kliewer Warman P. O. Saskatchewan, Canada. Peter Neufeld Los Angelos 724 East 49 Street. Peter Dörksen Escondido, California. Maria Neufeld Weatherford, Oklahoma.
Abram J. Löwen Post Pretoria Orenburg Gubernia	Peter Eitzen Mountain Lake, Minnesota.
Witwe Maria Matthies Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Karagui.	Peter und Dietrich Quiring Henderson, Nebraska.
Johann Abram Fast Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Tchernoosernoje.	Peter Quiring Morse P. O. Box 152 Saskatchewan, Canada. Johann Fast Mountain Lake, Minnesota.
Kornelius H. Bergen Post Pretoria Orenburg Gubernia	David H. Neufeld Rosthern, Saskatchewan, Canada.
Wilhelm Pries Post Pretoria Orenburg Gubernia	Jacob Friesen P. O. Rosenfeld, Manitoba, Canada.
Jacob W. Pries Post Pretoria Orenburg Gubernia	Abraham Krahn Langdon, North Dakota.
Wilhelm W. Pries Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Rodnitchnoje.	Jacob Friesen P. O. Rosenfeld, Manitoba, Canada.
Franz J. Janzen Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Karagui.	Aganeta Janz Göffel R. A. No. 1 Box 30. Kansas. Johann P. Hiebert Flather St. County, Kansas. Gerhard Kliewer Mc. Pherson Co. P. O. Inman Kansas. Peter Janz Hamburg U. St. Marion County, Göffel, Kansas.
Gerhard und Maria Rempel Orenburg Gubernia Post Pretoria Colony Nikolajewka.	Peter A. Wiebe Manitoba, Canada.
Martin Unrau Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dobrovka.	Abram Abram Dyck Manitoba, Canada.
Wilhelm Bernhard Rempel Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dobrovka No. 11.	Wilhelm W. Rempel Rosthern, Saskatchewan, Canada. Seattle, Washington U. S. A.

Adresse in Rußland.	Adresse in Amerika.
Bernhard Bernhard Rempel Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Dobrovka No. 11.	Wilhelm W. Rempel Rosthern, Saskatchewan, Canada. Seattle, Washington U. S. A.
Peter Kropp Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Cornelius Wall P. O. Dunelm Box 21 Saskatchewan, Canada.
David Dav. Janz Post Pretoria Orenburg Gubernia	Wiens Reedley, California.
Gerhard Rempel Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Nikolajewka.	Peter W. Rempel P. O. Swift Current Saskatchewan, Canada N. W. T.
Gerhard Neufeld Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Lugovsk.	Johann Wiens C. Quence, Washington U. S. A.
Jacob P. Martens Post Pleschanovo Samara Gubernia Dorf Klinok.	Peter Pankratz Shelley, Oklahoma.
Jacob Kröker Post Pleschanovo Samara Gubernia Dorf Klinok.	A. B. Klassen Buck Lukke N. A.
Hermann Klassen Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Klinok.	Peter Wall Oklahoma.
Abram Abram Isaak Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Bogomasovo.	Cornelius C. Wall El"Reno, Oklahoma.
Martin Friesen Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Bogomasovo.	Heinrich Unrau Bingham Lake, Route 4 1 Minnesota, North Amerika.
Jacob Penner Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Kaltan.	Fred Penner Oklahoma Major County North America. Peter W. Kröker Moundridge, Kansas U. S. A.
Aron Gerh. Fast Post Pleschanovo Samara Gubernia Colony Lugovsk.	David Engbrecht South Dakota Turner Co. Post Marion.
Kornelius Reimer Post Pretoria Orenburg Gubernia Colony Karagui.	Abraham Dyck Burrton, Kansas.

Weitere Namenliste von Mennoniten in der Krim, die von ihren Freunden in Amerika Hilfe erbitten.

Jacob Michael Landeis Sredne = Tarassevskaja 7, Simferopol Krim.	Nikolaus Staener Stadt Rosse, North America. Josef Braun Stadt Rosse, North America.
Dorf Aschaga Dschamin, Sarabussky Ispolkom Simferopol Ujiezd, Gubernia Taurien.	Friedrich Kenck Berwick North Dakota.
Peter Bosch Dorf Aschaga Dschamin, Sarabussky Ispolkom, Simferopol Uj. Gubernia Taurien.	Simon Bosch Maeglin, Saskatchewan Canada.
Peter Matwejevitsch Bosch Dorf Aschaga Dschamin Sarabussky Rajispolkom Simferopolsky Ujiezd, Gubernia Tauri.	Simon Bosch Berwick, North Dakota. John Bosch Maeglin, Saskatchewan Canada.
Eduard Michaels Sohn Bühler Helene Friedrichs Tochter geb. Höschele Hochstädter Ansiedlung (Molotschna) Lehrer in der Krim. Kolonie Temesch, Post Saki, Kreis Eupatoria, Bahnstation Saki.	Es sind Bühler aus der Molotschna ausgewandert nach Amerika. Soviel ich weiß aus Karlsruhe. Mein Vater Michael, Johannes Sohn, Bühler lebte damals in Reichenfeld. Mein Heim ist auch dort.

Pretoria, Orenburg Gubernia
24. Januar 1922.

* * *

Sehr geehrter Herr A. Miller.

Anbei überreiche ich Ihnen etliche Adressen mit der Bitte, doch dieselben, wenn möglich, nach Amerika zu schicken, um sie dort in den Zeitungen abzudrucken, um auf solche Weise dort die Lage ihrer Verwandten hier kennen zu lernen.

Vorsitzender des Hilfskommittes für Uraner Volost

Jacob Pries

* * *

Post Pretoria, Orenburg Gubernia, Kolonie Selenoje.

Schildere hier die Lage etlicher unsrer Bürger in Selenoje:

Jacob Schierling, 66 Jahr alt liegt krank zu Bett, Frau 62 Jahr, ganz mittellos und keine Spur von Lebensmitteln, auch kein Vieh. Heinrich Wedel, 73 Jahre alt, Frau 65, krank, beide kränklich, Tochter Maria ein Krüppel, absolut keine Lebensmittel vorhanden, große Armut. ein Pferd und eine Kuh. Wilhelm Block, 74 Jahre alt, Frau 68, Tochter Elisabet verkrüppelt, ißt in der A. R. A. (American Relief Administration) Küche. Die Alten haben noch auf etliche Wochen Brot, alles Vieh und Gerätschaft verhandelt und Brot besorgt um leben zu bleiben. Nur noch 1 Pferd. Außerdem fehlt allen die nötige Kleidung. Witwe Hermanns, ohne Brot, ohne Kleidung, kein Vieh, nur große Armut. Die beiden Waisen essen in der Küche. Vorsitzender Ott.

* * *

Post Pretoria, Orenburg Gubernia, Kolonie Suvorovka.

Ein Bild, wie es bei uns stellenweise aussieht, z. B. Fischer, 6 Esser, 2 in Küche, kein Gemüse, 1 Pud Mehl, ein wenig Fleisch noch, 2 Kühe, 1 Kalb. J. Hamm, 9 Esser, 7 in der Küche, Gemüse keines, Mehl ein wenig geborgtes, 2 Pferde, 2 Kühe, etliche Schafe. Daniel Wille, 5 Esser, davon 2 in der Küche. Das Gemüse geht zur Neige Mehl 1 ½ Pud, ½ Grütze. 1 Pferd, 2 Kühe, etliche Schafe. G. Neufeld, 5 Esser, davon eins krank, hilflos. Gemüse geht zur Neige, Mehl 1 ⅓ Pud. 3 Kühe, 1 Pferd, 1 Fohlen.

* * *

Post Pretoria, Orenburg Gubernia, Kolonie Kanzerovka.

Jacob Peters, 6 Seelen, 4 essen in der Küche. Keine Kuh. kein Pferd, keine Heizung auch keine Nahrungsprodukte. Johann Lau, 4 Seelen, 2 essen in der Küche, eine Kuh. ein Schaf, nichts zu essen. Julius Töws, 10 Seelen, 5 essen in der Küche. 1 Kuh, schon lange von Kollekten gelebt. Witwe D. Kröger, 8 Seelen, 5 essen in der Küche, keine Kuh. kein Pferd, wegen Mangel an Heizung das Haus ruiniert, schon lange gehungert. Johann Schmidt, 3 Seelen, 1 ißt in der Küche, der Mann schon lange kränklich. keine Kuh, schon lange ohne Nahrung. Jacob Teichrön, 6 Seelen, 4 essen in der Küche, eine Kuh, ein Kalb, ein Pferd, schon längst nur von milden Gaben gelebt. Jacob Braun, 6 Seelen, 2 essen in der Küche, ganz wenig Vorrat. Johann Welk, 9 Seelen, 2 Kühe, 1 Pferd, sehr wenig Vorrat. Jakob Olfert, 8 Seelen, 5 essen in der Küche, 1 Kuh, 1 Kalb, 1 Pferd, kein Brot. Kornelius Braun, 4 Seelen, 2 essen in der Küche, 2 Kühe, alle Nahrung ausgegangen. Heinrich Klassen, 4 Seelen. 2 Kühe. 1 Pferd, sehr wenig Brot. Witwe Olfert, 68 Jahre alt, ziemlich blind, 4 Seelen. 2 Kühe, 1 Pferd. Auf eine Woche Brot. Dietrich Olfert, 4 Seelen. 2 Kühe, 1 Pferd, kein Brot. Dietrich Abram Olfert, 2 alte Leute in den 70ger Jahren, kein Brot, garnichts. Witwe Friesen, 7 Seelen, 4 essen in der Küche, 2 Kühe, 1 Pferd, schon lange gehungert. Peter Schmidt, 5 Seelen, 3 essen in der Küche, 1 Pferd, 1 Kuh, nicht die geringste Kost im Hause. Peter A.

Schmidt, keine Kuh, keine Nahrung, nichts. Heinrich Funk, 4 Seelen, 2 essen in der Küche. 1 Kuh nichts zu essen im Hause. Johann Braun, 4 Seelen, schon beinahe alles verkauft und aufgegessen. Salomon Esau, 10 Seelen, 2 essen in der Küche. 2 Pferde, 2 Kühe. Von Pfingsten ohne Brot gelebt, von Gartengemüse, aber es geht aus, es können noch viel angeführt werden, denn es geht bei der Mehrheit zur Neige. Und in unsren Nachbardörfern, nämlich andrer Nationen, ist die Not noch viel größer.

1922, Januar 21. Johann Klassen. Abram Hiebert.

* * *

Kolonie Feodorowka, Orenburger Gubernia.

Kornelius Sawatsky, 7 Seelen, nichts. Jakob Nikkel, 2 Seelen, keine Kuh, nichts zu essen. Witwe Derksen, 4 Seelen, nichts zu essen. Albert Reincke, 7 Seelen, 4 in der Küche, kein Stück Vieh, kein Brot, Daniel Hübert, 8 Seelen, 4 Kinder in der Küche, kein Brot. Peter Bergmann, 4 Seelen, 2 Kinder in der Küche, keine Nahrungsmittel. Abram Penner, 5 Seelen, 3 Kinder in der Küche, keine Nahrungsmittel. Peter Dück, 3 Seelen, kein Brot. Johann Tiessen, 5 Seelen, 1 Kind in der Küche, keine Lebensmittel. Heinrich Friesen, 4 Seelen, keine Lebensmittel. Gerhard Friesen, 6 Seelen, keine Lebensmittel. Jacob Block, 3 Seelen, keine Nahrungsmittel, Johann Block, 4 Seelen, keine Lebensmittel. David Block, 4 Seelen, keine Lebensmittel. Jakob Sawatsky, 2 Seelen, kein Brot. Dietrich Esau, 2 Seelen, kein Brot. Johann Vocht, 9 Seelen, 1 Kind in der Küche, kein Brot. Abram Redekopp, 3 Seelen, kein Brot.

21. Jan. 1922. Vorsitzender des Feodorower Dorfsrats: Vogt

* * *

Kolonie Kitschkajs No. 12. Orenburg Gubernia, Post Pokrowskoje.

Michael Lange. Große Familie, 1 Kuh, keine Vorräte, Lage sehr schwer. Ist Handwerker (Schmied) wegen Mangel an Produkten bei den Bauern keine Arbeit. 6 Kinder essen in der A. R. A. Küche. K. Mantler. Mann und Frau nicht gesund. 1 Kuh, sonst beinahe keine Vorräte. Nichts zur Saat. 3 Kinder essen in der Küche. H. Bock, gewes. Bauer und intel. Arbeiter, abgebrannt. Besorgt für die Beheizung das Schulhaus. Lebensmittel nur was er sich für mehr entbehrliche Sachen eintauschen kann (letzteres wird wegen Produktenmangel unmöglich) 3 Kinder essen in der A. R. A. Küche. J. Giesbrecht. Große Familie, 2 Kühe, aber sonst die Produkte im Ausgehen. Nichts zur Saat, 6 Kinder sind Kandidaten in der Küche, falls dieselbe ihre Tätigkeit erweitert. Abram Derksen. Mangel und angehende Hungersnot. 2 Kinder Kandidaten in der Küche wie oben.

21. Jan. 1922. Sachführer: Peter Penner
Sachführer der Küche: H. Bock.

* * *

Orenburg Gubernia, Post Pretoria, Kolonie Kamenka No. 4.

Unsere gegenwärtige Lage ist folgende: Abram Jacob Ajatz. (Gätz) 11 Seelen, die Mutter mit einem Säugling und 8 Kinder essen einmal täglich in der Küche, weil aber weiter garnichts von Lebensmitteln da ist, sind in der letzten Zeit schon 3 von den Kindern geschwollen wegen Mangel an Nahrung. Johann Jacob Giesbrecht mit seiner blinden Frau in hohem Alter, ebenso ihre verwitwete Tochter mit einem Kind leiden schon längere Zeit große Not, sodaß der Alte beim Gehen nach Almosen vor Mattigkeit eines Tages taumelte und auch hinstürtzte. In ebensolcher Lage ist sein Sohn Franz mit Frau und 2 Kinder, wovon die letzten 3 in der Küche essen. Frau Jacob Giesbrecht, die wohl bei 30 Jahre fast täglich das Bett hütet ist mit ihren 2 erwachsenen Töchtern und 2 Schulknaben schon lange ohne Brot, auch ohne jegliche andere Lebensmittel, den beiden Knaben durften wir vor 2 Tagen auch in der Küche Platz geben. Sie hat bis heute von wohltätigen Händen gelebt. Johann Julius Wall mit Frau und 7 Kindern sind in sehr großer Not, großer Mangel an Kleidern, kein Brot, kein Gemüse. Ihre Nahrung war in der letzten Zeit Kuhleder und dem ähnliches, was man nicht alles benennen will. Eines der Kinder durften wir jetzt in der Küche aufnehmen Peter Peter Fröse mit Frau, einem Säugling und 3 Kindern haben lange das letzte Pferd auch ihre beiden Kühe verzehrt, sitzen gegenwärtig hungrig und schauen dem Tod ins Antlitz, ein Kind von ihnen fand in der letzten Zeit noch Aufnahme in der Küche. Isaak Jacob Regier mit Frau und 3 Kindern sitzen ohne alles, keine Kuh, kein Pferd, kein Brot, kein Gemüse, auch von ihren Kindern darf nur eines in der Küche speisen. Peter Kornelius Mantler, Witwer, sitzt mit 6 erwachsenen Kindern ohne Arbeit und jegliche Lebensmittel, bei ihm seine Tochter, Witwe, mit 2 Kindern, welche beide in der Küche speisen. Peter Peter Mantler mit Frau und 2 Kindern haben längere Zeit vollständig gehungert, ihre beiden Kinder speisen auch in der Küche. Heinrich Heinrich Esau mit Frau sitzen im Schulzimmer, haben kein Vieh, kein Brot und nichts, hungern sehr. Dann gibt es noch Mehrere wo die schreckliche Not auch gleich vor der Tür ist und ihrer wartet, darum bitten wir: „Kommt herüber und helft uns vom schrecklichen Hungertod."

Kamenka, den 21. Januar 1922.

Vorsitzender Peter David Pethkau.

* * *

Post Pretoria Orenburg Gubernia, Kolonie Dobrovka No. 11.

Gerhard Pauls, 6 Seelen, 2 essen in der Küche, 2 Pferde, 2 Kühe, Mehl keins, Kartoffeln 1 Pud, andere Produkte sind keine. Johann Martens, 13 Seelen, 5 essen in der Küche, 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Schaf, keine Nahrungsmittel mehr. Abram Braun, 8 Seelen, 3 können in der Küche essen, 5 sind zu Hause, 2 Pferde, 2 Kühe, 2 Schafe, Mehl 1 Pud, Kartoffeln 1 Pud, Rüben keine, Bohnen keine, andere Nahrungsmittel sind keine. Jakob Braun, 5 Seelen, 3 essen in der Küche, 2 sind zu Hause, 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Schaf, keine Nahrungsmittel. Johann Braun, 4 Seelen, 2 essen in der Küche. 1 Pferd, 1 Kuh, keine Nahrungsmittel. David Braun, 3 Seelen, 1 in der Küche, 1 Pferd, 1 Kuh, Mehl 20 Pfund, Kartoffeln 1 Pud, andere Nahrungsmittel sind keine mehr. Johann Dyck, 5 Seelen, 3 essen in der Küche. 1 Kuh, 1 Schaf, Nahrungsmittel haben sie keine. Abram Dyck, 7 Seelen, 5 essen in der Küche. 1 Kuh. Nahrungsmittel keine. Heinrich Bergen, 3 Seelen, 1 ißt in der Küche. 1 Kuh, Nahrungsmittel keine. Martin Hamm, 7 Seelen, 3 können in der Küche essen. 3 Kühe, 2 Schafe, Mehl 5 Pud, Kartoffeln 3 Pud, Rüben 3 Pud, Bohnen 10 Pfund, andere Nahrungsmittel keine. Heinrich Dyck, 9 Seelen, 6 können in der Küche essen. 1 Pferd, 2 Kühe, Kartoffeln 5 Pud, Fleisch 20 Pfund, Mehl 4 Pud, Bohnen 3 Pud, Rüben 10 Pud. Jakob Dyck, 6 Seelen, alle zu Hause. 2 Pferde 2 Kühe, 1 Schaf, Kartoffeln 4 Pud, Rü-

(Fortsetzung auf Seite 16.)

Im Sonnenlande.

Von Kristina Roy.

(Fortsetzung.)

Der Herr Pfarrer sprach nicht weiter, und sie kehrten an diesem Vormittage ziemlich bald ins Forsthaus zurück.

Am Nachmittage sollte Palko seinen Herrn heimbegleiten und im Pfarrhause übernachten, und am Morgen sollte er zu Großvater gehen, um den Sonntag mit ihm zu verbringen.

„Aber wie kann ich denn so schmutzig mit ihm gehen?" dachte Palko besorgt. „Hätte ich doch schon den neuen Anzug und den neuen Hut!"

Er klagte der Frau Försterin seine Sorgen, als er ihr wie gewöhnlich nach dem Mittagbrot in der Küche das Eßzeug reinigte.

„Sei unbesorgt, Palko; ich habe auch schon daran gedacht und dir ein paar Kleidungsstücke von meinem Knaben zurechtgelegt, weil du den Herrn Pfarrer so gut bedient und auch mir immer so nett geholfen hast."

Palko bekam ein hübsches, schneeweißes Hemd und blaue Beinkleider; auch seine Jacke hatten sie heimlich gewaschen. Sie war ein wenig eingegangen; er hing sie nur über die Schulter.

Als Palko sich im Bache besah, hätte er sich selbst kaum erkannt. Seine Schuhe hatte er sich selbst geflickt und blank geputzt, als er Herrn Pfarrers Schuhe putzte, und hatte auch neue Bänder hineinbekommen. Es war kein Wunder, daß er mit dem Gepäck überglücklich an der Seite seines Herrn einherschritt. Und dieser freute sich mit ihm.

„Behüte Euch Gott und vielen Dank!" rief Palko noch von weitem der Förstersfrau zu, welche ihnen nachblickte.

„Palko, führe mich den kürzesten Weg, so wie du mit Dunaj zu gehen pflegst," sagte der Herr Pfarrer nach einer Weile.

„Ei, dann werden wir früher im Dorfe sein, trotzdem Sie nicht so gut laufen können wir ich!" rief der Knabe erfreut. „Und fürchten Sie sich nicht, es ist ein hübscher Weg. Sonst würde ich Sie nicht dort führen, denn der Herr Förster hat mir eingeschärft, daß ich Sie nicht etwa über Stock und Stein führe."

Der Herr Pfarrer mußte lachen.

„Na, Palko, wenn er wüßte, wohin ich dir überall nachklettern mußte! Aber fürchte dich nicht, ich verrate es ihm nicht. Die schönsten Blumen wachsen gerade an den gefährlichsten Stellen. Ehe wir jedoch unten angelangt sind, könntest du mir wieder etwas erzählen so wie damals, als wir in deinem „Sonnenlande" zusammentrafen. Erzähle mir etwas von deiner Familie!"

Palko freute sich, daß der Herr Pfarrer nicht mehr so traurig war, und er erzählte bereitwillig, wie er vor zwei Jahren mit Großvater Razga in diese Berge gekommen war, wie dann der Großvater erkrankte und nach Hause fuhr, um zu sterben, und wie er ihn dem Großvater Juriga, „für einen Gotteslohn" übergeben hatte.

Der Herr Pfarrer wunderte sich, daß Palkos Eltern das erlaubt hatten.

Hierauf erzählte ihm der Knabe, wie Mutter Anna ihn in den Bergen gefunden und, da sich niemand meldete, behalten hatte.

Der Herr Pfarrer hörte ihm mit viel Vergnügen zu.

„Palko, und wenn nun Großvater Juriga sterben würde, was würdest du tun? Wohin würdest du gehen?"

Der Knabe blieb stehen. Halb überrascht, halb erschrocken blickten die blauen Augen umher.

„Ich denke, der Herr Jesus würde mir wohl weiter helfen. Denn er hat doch damals die Mutter geschickt, als ich verirrt war. Und als sie starb, hat er mich zu Großvater Razga, und als dieser starb, zu Großvater Juriga gegeben. Die Hütte in den Bergen gehört uns nur, solange Großvater lebt, und das Häuschen — wenn wir ins Dorf kommen, zeige ich's Ihnen — gehört wohl Großvaters Kindern. Da könnte ich nicht bleiben. Aber ich bin ja schon ziemlich groß, es würde mich wohl jemand in den Dienst nehmen. Wenn Sie, Herr Pfarrer, einen Hirtenjungen brauchen könnten, dann würde ich am liebsten zu Ihnen kommen."

„Zu mir?" rief der Pfarrer. „Dies ist ein guter Gedanke. Wenn ich noch am Leben bin und dein Großvater sollte sterben, dann gehe nirgends anders hin als zu mir. Gib die Hand darauf, daß du nirgends anderswo hingehst."

O, wie gerne legte Palko seine kleinen Finger in die feine Hand des Pfarrers!

Ihr Gespräch wurde durch einige Frauen unterbrochen, die sie zum Pfarrhause begleiteten.

Dort bekam Palko ein gutes Nachtmahl, und über Nacht nahm ihn der Herr Pfarrer wieder in seine Stube.

Aber zuerst nahm jeder ein Bad in lauem Wasser, was sie nach dem weiten Wege sehr erquickte.

Der Knabe konnte kaum beten, so schläfrig war er. Er fühlte nur noch, daß ihn der Herr Pfarrer zudeckte, seine Stirne streichelte und küßte — und dann war er fest eingeschlafen.

Bei Sonnenaufgang erwachte er wie gewöhnlich und setzte sich auf seinem Lager auf. Er blickte in dem fremden Raum umher. Sein Blick traf das Fenster, und schon wollte er leise aufstehen, um sich anzukleiden. Aber da — was war denn das? Beim Fenster saß, vollständig angekleidet, das heilige Buch auf den Knieen, der Herr Pfarrer. Aber er las nicht. Er hatte die Augen wie zum Schlafe geschlossen und lächelte selig, wie in einem schönen Traume.

Die Morgenröte stand am Himmel; ein rosiger Schimmer verklärte das sonst so bleiche Antlitz.

Der Knabe schlich auf den Fußspitzen hinaus; er wusch sich beim Brunnen, trocknete sich ab und kämmte sein Haar; dann kehrte er leise wieder zurück.

Der Herr Pfarrer saß noch immer an dem Plätzchen beim Fenster, aber er hatte die Augen geöffnet und betrachtete die aufgehende Sonne.

Der Knabe stahl sich zu ihm und kniete — er wußte selbst nicht, warum — zu den Füßen des Priesters hin.

„Palko, bist du schon auf?" Die Hand des Mannes ruhte auf seiner Stirn.

„Es ist ja Morgen."

„Jawohl, ein so schöner Sonntagsmorgen, so schön wie damals, als Maria den Auferstandenen fand."

„Gelt, Herr Pfarrer, heute sind Sie nicht traurig?"

„Heute? O nein, mein Kind, heute bin ich sehr, sehr glücklich! Dir kann ich es sagen, denn du wirst mich verstehen und dich mit mir freuen. Auch ich habe heute nacht den Weg ins wahre Sonnenland gefunden! Endlich kann ich dir und mir die Frage beantworten: Ich habe den Geist Christi! Ich habe den Heiland so aufgenommen wie die Martha dort, so wie das Tautröpfchen die Sonne. Danke mit mir dem Heiland, daß er mir vergeben und mich angenommen hat! — Hernach möchte ich mich ein wenig legen, denn ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen.

Aber das tut nichts, es war die herrlichste Nacht meines Lebens!"

Sie beteten zusammen. Dann legte sich der Herr Pfarrer angekleidet auf das Sofa. Palko brachte ihm ein Kissen aus dem Bette

„Ruhen Sie sich gut aus," sagte er besorgt, „denn wie werden Sie sonst predigen?"

Der Pfarrer drückte das Kind ans Herz: „Wie ich heute predigen werde? So wie noch nie in meinen Leben. Darf ich doch heute zum erstenmal ein Zeuge Jesu sein."

Palko wartete, bis sein Herr eingeschlafen war, und schlich sich sodann leise zur Stube hinaus. Er wollte ohne Frühstück davoneilen; aber die alte Magd bemerkte ihn. Sie gab ihm ein Stück Brot und ein Tröpfchen Milch, und dann ließ sie ihn ziehen.

Palko sehnte sich schon nach seinem Großvater. Er hatte ihn in diesen beiden Wochen nur zweimal gesehen, einmal in der Hütte, das zweitemal im Walde.

„Es ist mir ordentlich bange nach dir," hatte Großvater Juriga gesagt; „aber diene nur den Leuten; wer weiß, wozu es dir im Leben nützen kann!"

XI.

Unterdessen hatte sich in der Hütte etwas Unerhörtes zugetragen. Der alte Paul hatte einen Brief bekommen, nicht aus Amerika von seinen Kindern, sondern von Lesina. Er war froh, daß er Lischka von Lesinas kranker Frau erzählt hatte; denn dieser las ihm den Brief vor, und darin war auch von ihr die Rede.

Juriga mußte Lischka sagen, daß sie ein wenig geistesgestört war, denn Lesina schrieb:

„Meine Frau habe ich soweit gesund angetroffen; aber meine Mutter sagte, ich dürfte nicht mehr fortgehen, denn sie könne sie nicht daheim erhalten. Aber wie Ihr wisset, muß ich nochmals zurückkehren, weil ich sonst großen Schaden hätte. So habe ich daran gedacht, daß ich sie lieber mit mir nehmen will; und ich bitte Euch recht herzlich, laßt Euren Knaben um sie herum sein! Er ist lieb; sie wird gewiß an ihm Gefallen finden. Er mag dann mit ihr ausgehen und sich überaupt immer in ihrer Nähe aufhalten. Ich verlange es ja weder von Euch noch von ihm umsonst. Ach, habt Erbarmen mit uns beiden unglücklichen Menschen!

Palko kann uns seinen Winkel überlassen und wieder zu Euch hinübergehen. Kochen und waschen wird meine Frau für uns alle, denn sie tut diese Arbeiten auch daheim. Wenn ich Palko bei ihr lassen kann, dann wird es mir sein, als habe mir der Herr Jesus selbst einen Schutzengel gesandt. Ich habe gestern in der Bibel im Propheten Jesaja gelesen; dort fand ich die Worte: „Und ein kleiner Knabe wird sie führen." Da sah ich plötzlich Palko vor mir. Ich ahne es, er ist der kleine Knabe, welcher uns zu Gott führt. O, daß wir glauben könnten wie er!"

Lischka fuhr sich während des Lesens wiederholt über die Augen. „Ja, wahrhaftig, so ist es: ein kleiner Knabe wird sie führen; er ist dieser kleine Knabe."

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung von Seite 14.)

ben 20 Pfund, Fleisch 1 Pud, mehr Nahrungsmitteln haben sie keine. Heinrich Teichröb, 8 Seelen, 2 in der Küche. 2 Pferde, 3 Kühe, 3Schafe, 1 Schwein. Kartoffel 1 Pud, Rüben 2 Pud, Bohnen 10 Pfund, Fleisch 5 Pud, Hafer 4 Pud, Grütze 20 Pfund, andere Nahrungsmittel keine. Peter Bergen, 13 Seelen, 2 essen in der Küche, 6 können in der Küche essen, 5 sind zu Hause, 3 Pferde, 3 Kühe, 4 Schafe. Kartoffeln 10 Pud, Grütze 6 Pud, Fleisch 2 Pud, andere Nahrungsmittel keine. Johann Funk, 9 Seelen. 2 essen in der Küche, 3 können noch in der Küche essen. 2 Pferde, 2 Kühe, 2 Schafe. Mehl 1 Pud, Kartoffel 5 Pud, Fleisch 2 Pud, andere Nahrungsmittel keine. Jakob Penner, 6 Seelen, 1 ißt in der Küche, 4 können noch in der Küche essen. 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Schaf. Kartoffel 10 Pud, Bohnen 15 Pfund, Fleisch 3 Pud, Mehl 20 Pfund, Rüben 10 Pud. Andere Nahrungsmittel haben sie keine. Jakob Martens, 2 Seelen, alle zu Hause. 1 Kuh, Mehl 20 Pfund, Kartoffeln 5 Pud, Rüben 2 Pud, Bohnen 10 Pfund, Fleisch 20 Pfund, Grütze 8 Pfund, andere Nahrungsmittel haben sie keine. Witwe Agata Lepp, 1 Seele, Mehl 1 Pud. Salomon Essen, 3 Seelen, 1 ißt in der Küche. 1 Kuh, haben keine Nahrungsmittel. Martin Unrau 12 Seelen, 7 essen in der Küche, 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Schaf, haben keine Nahrungsmittel. Peter Günter, 2 Seelen, alle zu Hause, 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Schwein, haben keine Nahrungsmittel. Anton Günter, 6 Seelen, 3 können in der Küche essen. 2 Pferde, 2 Kühe, 3 Schafe, Mehl 5 Pud, Kartoffeln 3 Pud, Rüben 1½ Pud, Bohnen 15 Pfund, Grütze 1 Pud, Fleisch 2 Pud. Isaak Derksen, 8 Seelen, 2 können in der Küche essen. 4 Pferde, 3 Kühe, Mehl 20 Pfund, Kartoffel 3 Pud. Franz Kasper, 7 Seelen, 3 können in der Küche essen. 3 Pferde, 3 Kühe, Mehl 3 Pud, Kartoffeln 6 Pud, 20 Pfund Grütze. Heinrich Derksen, 3 Seelen, 2 können in der Küche essen. Mehl 1 Pud Kartoffeln 3 Pud, 1 Pferd,2 Kühe. Peter Redekopp, 5 Seelen, 3 können in der Küche essen. 2 Kühe, 1 Schaf, Mehl 4 Pud, Grütze 20 Pfund, Kartoffeln 3 Pud. David Braun, 3 Seelen, 1 kann in der Küche essen. 1 Pferd, 1 Kuh, zu essen nichts. Verwandte in Amerika Johann Penner dessen Tochter eine Missionarin, Adresse: Ost-Rußland, Gouvernement Orenburg, Post Pretoria Dorf No. 11 Dobrovka.

* * *

Post Pretoria, Orenburg Gubernia, Kolonie Nikolajevka.

Peter Grunan (Grunau) alt nichts zu leben, 2 Seelen. Kornelius Kehtler alt nichts zu leben, 2 Seelen. Kornelius Löwen, nichts zu leben, 2 Seelen. Abram Kröker, nichts zu leben, 2 Seelen. Isaak Neufeld, nichts zu leben, 3 Seelen. Peter Kröker, nichts zu leben, 4 Seelen. Isaak Braun, nichts zu leben, 3 Seelen. Isaak Braun, nichts zu leben, 7 Seelen, 1 Kuh. Heinrich Janzen, nichs zu leben, 7 Seelen, 1 Kuh. Johann Neufeld, nichts zu leben, 4 Seelen, 1 Pferd, 1 Kuh. Abram Janzen, nichts zu leben, 9 Seelen, 1 Pferd, 1 Kuh. Peter Schmidt, nichts zu leben, 7 Seelen, 1 Pferd, 1 Kuh. David Ar. Pries, nichts zu leben, 7 Seelen, 1 Pferd, 1 Kuh. Dietrich Kröger, nichts zu leben, 7 Seelen 1 Pferd, 1 Kuh. Peter Grunau, nichts zu leben, 8 Seelen, 1 Pferd, 2 Kühe. Hungerleidende in No. 6 Nikolajevka.

Giesbrecht.

(Schluß folgt.)